

Katholische

KirchenBlatt

Vorarlberg



JAKOB BENTZINGER / UNSPLASH.COM

6 Essen.

Das Bildungshaus St. Arbogast sieht im Essen einen Bildungsauftrag.

10 Pflege.

24-Stunden-Betreuung - auch nach Corona ein heißes Thema.

19 Wasser.

Einst im Sonnengesang besungen, ist es auch heute sehr bedeutsam.

Anschauchen. Christus im Brot

Das Fest Fronleichnam bringt das verwandelte Brot zu den Menschen.

Ein großes Geheimnis verbirgt sich in der Monstranz. Brot wird gewandelt, Christus wird essbar, Gott verinnerlicht. Der Verstand kommt an seine Grenzen, die Erfahrung ahnt. Kunst und Tradition haben ihren eigenen Umgang damit gefunden. Kunstvoll gestaltete Monstranzen verweisen auf das Licht, das Tragen durch die Straßen zeigt dessen Bedeutung für alle. Ja, Licht und Brot, das brauchen wir alle. Im Anschauen und Essen fällt beides in uns hinein, nährt und erhellt. So wird das Leben zum Fest. Fronleichnam. PB

AUF EIN WORT

Rolle deines Lebens

Der Vatertag steht bevor und damit die Frage, wie er gestaltet werden kann. Der Besuch eines guten Fußball-Matches mit Sohn und/oder Tochter und/oder Frau/Partnerin fällt heuer schon mal aus. Gut, einen Klettersteig könnte man machen, der steht schon lang am Freizeitprogramm. Als Geschenk bietet sich neben dem Putzen „seines“ Autos (langweilig!) vor allem die Einladung an, zusammen mit Papa - und nicht ohne ihn - sein Lieblingsessen zu kochen.

Über den Vatertag und kleine Aufmerksamkeiten hinaus lohnt es sich, über die Rolle des Vaters in Familie und Erziehung nachzudenken. Wie lässt sich die Berufstätigkeit organisieren, um mehr Zeit mit seinen Kindern zu verbringen? Wann ist ein Vater in der Erziehung besonders gefordert? Was ist das, was ein Vater unbedingt an seine Kinder weitergeben will? - So viele Väter es gibt, so unterschiedlich auch die Antworten. Der Familienverband appellierte vor Jahren mit dem Motto: „Vater sein - verpass nicht die Rolle deines Lebens!“ Das stimmt, denn flugs sind die Kinder erwachsen und aus dem Haus.

Bevor es aber soweit ist, werde ich das mit dem Autoputzen und dem Kochen meinem Sohn ebenso flugs und umgehend vorschlagen ...



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Start der Sommerkirche

Freudvoll und leicht durch den Sommer

Dieser Sommer wird wegen Corona ein wenig anders. Die Katholische Kirche Vorarlberg hat sich deshalb etwas einfallen lassen und die Sommerkirche ins Leben gerufen. Sie ermöglicht auf unkomplizierte Weise Dialog und Begegnung, z.B. bei einer Feldmesse, bei Bibelgesprächen in Pfarrers Garten oder beim Gebet in der Oper. An Fronleichnam startet die Sommerkirche.

Die Sommerkirche ist wie ein leichtes Sommersegel für eine Reihe schöner Angebote der Katholischen Kirche Vorarlberg bei allen notwendigen Hygienevorschriften. Von Juni bis September lädt sie zu Dialog und Begegnung, z. B. bei einer Feldmesse, einem Gebet am Lagerfeuer oder bei Kräutersegnungen. Es wird „Bibelgespräche in Pfarrers Garten“ geben oder die Veranstaltung „Gebete in der Oper“, bei der ein Küchenteam der Pfarren Altach und Götzis die Gäste kulinarisch verwöhnt, während Markus Hofer in Opern einführt, deren Protagonist/innen beten.

Für Jung und Alt. Die Sommerkirche bietet Kirchenführungen an und lädt zum Wandeln auf Besinnungs- und Pilgerwegen in Vorarlberg. Dazu wird es die spannende Serie „Pilgerwege durch Vorarlberg“ in den VN und auf VOL.at geben. Mit dem kleinen Buch

„Mein Sommer“ bekommen Familien, Kinder und Jugendliche viele Tipps und Anregungen. Senior/innen wiederum erhalten eine ansprechende Sonderbeilage des Vorarlberger KirchenBlattes. ORF Radio Vorarlberg wird einmal pro Monat einen Sonntagsgottesdienst regional übertragen. Dabei werden die Messen auch außerhalb von Gotteshäusern, z. B. bei einer Feldmesse, gefeiert.

Im Rahmen der Sommerkirche wird es außerdem Angebote geben im Bildungs- und Jugendhaus St. Arbogast: „Fragen unserer Zeit“ werden thematisiert, ein Schwerpunkt wird dem Thema „Essen“ gewidmet, man trifft sich zum Sing-Café und jeden Freitag zum sommerlichen Treffpunkt im Hof.

Sommerkirche bedeutet aber auch, einen wachen Blick für jene Menschen zu haben, die einsam sind oder denen es nicht gut geht. Die Katholische Kirche Vorarlberg bleibt mit ihnen in Verbindung.

Ein Stück offenen Himmel erleben. Die Angebote der Sommerkirche sind sehr unterschiedlich, bunt und umfassen Bewegung in der Natur, Erholung, Gebet, Besinnung sowie Kontakt mit Menschen. Immer wird es möglich sein, sich an dem Gedanken von Ignatius von Loyola zu orientieren: „Gott in allen Dingen suchen und finden“. Pastoralamtsleiter Martin Fenkart freut sich auf die Sommerkirche und sagt: „Viele Menschen können eine unvergessliche Sommergeschichte erzählen, etwa von einem abenteuerlichen Urlaubstag oder einem Gänsehautmoment beim Sonnenuntergang. Die Sommerkirche will Stoff für unvergessliche Geschichten liefern. Sie bietet diesen Sommer einige Möglichkeiten, ein Stück offenen Himmel in Vorarlberg erleben zu können.“

Auftakt in luftiger Höhe. Die Sommerkirche startet am Vorabend von Fronleichnam, Mittwoch, 10. Juni, bei einem Abendgebet auf dem Muttersberg in Bludenz. Dabei wird ein Vorgeschmack auf diesen Sommer gegeben - ein Sommer, der war zwar anders, aber dennoch freudvoll, leicht und kontaktreich zu werden verspricht. << PDF / RED

► Mehr Infos unter www.sommerkirche.at



Gottesdienste, Gebete und Besinnung in der Natur - auch das ist Sommerkirche. FURXER



Sr. Regina Bachmann unterstützt mit ihren Mitschwestern die Menschen in der südafrikanischen Stadt Ixopo mit Lebensmittelpaketen. Der Lockdown aufgrund des Covid-19 Virus hat die Situation für die Menschen in den Slums verschlimmert. MARIANHILLER MISSIONSSCHWESTERN

Marianhiller Missionsschwestern in der Coronakrise

Lebensmittelpakete für Ixopo

Wie so viele Länder weltweit entschied sich auch die südafrikanische Regierung als Reaktion auf den Coronavirus für einen Lockdown. Am Beispiel der kleinen Stadt Ixopo erzählt die aus Muntlix stammende Ordensfrau Sr. Regina Bachmann, welche Folgen dies für die Bevölkerung mit sich brachte.

PATRICIA BEGLE

Am 1. April erfolgte der Lockdown. Niemand durfte raus, alle Geschäfte blieben geschlossen, außer Lebensmittelgeschäfte und Tankstellen. Polizei und Armee sorgten dafür, dass die Regelungen eingehalten wurden. Was eine Ausgangssperre für Menschen bedeutet, die in einem Slum leben, ist kaum vorstellbar. „Die Leute waren auch vor Corona hungrig“, erzählt Sr. Regina. „30 Prozent der Menschen sind hier arbeitslos, auch viele junge. Das ist eigentlich eine Zeitbombe. Mit Corona ist es viel schlimmer geworden.“

Überlebensmittelpakete. Das Sacred Heart House, in dem die 87-Jährige seit acht Jahren lebt, wurde als Bleibe für ältere oder kranke Schwestern gebaut. Heute ist es auch für ein paar jüngere Schwestern das Zuhause, 14 Frauen sind sie insgesamt dort. Schon vor Jahren haben sie begonnen, Menschen, die an der Tür um Essen bitten, Lebensmittelpakete mitzugeben. Die Coronakrise hat die Nachfrage nach den Paketen steigen lassen. Gefüllt mit Reis, Bohnen, Mehl und anderen Grundnahrungsmitteln sichern sie Familien das Überleben. Kommen junge Männer zur Tür, dann bekommen sie Arbeit

im Garten. „Das Lebensmittelpaket ist dann ihr Lohn, so müssen sie nicht betteln“, erklärt die Ordensfrau. Den jungen Leuten Arbeit zu geben, das ist ihr größter Wunsch.

Weniger Gewalt. Was sich in der Stadt während des Lockdown zum Positiven verändert hat, ist der Rückgang von Gewalt. Um 60% hat sie sich verringert. Sr. Regina sieht einen Grund darin, dass in dieser Zeit kein Alkohol zu erwerben war. Wie wichtig er ist, zeigte sich, als die Geschäfte am 1. Juni wieder öffneten. „Schon um halb vier in der Früh sind die Menschen in Schlangen vor den Geschäften angestanden, um Alkohol zu kaufen“, erzählt sie.

Maßnahmen. Was sie sonst von der Lage erzählt, klingt fast vertraut: Menschen tra-

gen Masken und halten Abstand, die Schulen wurden am 8. Juni für Maturant/innen wieder geöffnet, die anderen Kinder und Jugendlichen müssen bis Mitte Juli warten. Am 7. Juni durfte erstmals wieder Gottesdienst gefeiert werden, die Regierung schickte dafür zwei Angestellte, die die Kirche desinfizierten. 50 Menschen sind in ihrer Kirche erlaubt. In Südafrika wurden bis Anfang Juni rund 40.000 Infizierte und 800 Todesfälle gezählt, die Gesamtbevölkerungszahl lag 2018 bei 57,7 Millionen Menschen. In ihrer Stadt Ixopo weiß Sr. Regina bislang von keiner Person, die positiv auf das Virus getestet wurde.

Zuversicht. Trotz der schwierigen Situation hat Sr. Regina ihren Optimismus und ihr Vertrauen nicht verloren. „Als Christin muss man doch positiv sein, da darf man sich nicht gehen lassen“, ist sie überzeugt. Ihr Haus ist ein Haus des Gebetes. „Der Herrgott lebt auch da, schlussendlich hat er alles in seiner Hand.“ Nach Vorarlberg wird die Ordensfrau nicht mehr kommen, die Reise wäre zu beschwerlich. „Es geht mir gut, wo ich bin. Ich habe alles, was ich brauche und bin dankbar für jeden Tag, an dem ich aufstehen kann“, erklärt sie zufrieden. Und am Ende des Gesprächs: „Grüßen sie mir alle!“ <<

► **Die Pfarre Muntlix** unterstützt Sr. Regina schon jahrelang, dieses Jahr durch eine Spendenaktion. Um € 50,- können Lebensmittel-Bausteine erworben werden, mit denen Lebensmittelpakete finanziert werden. **Spendenkonto:** Raiba Vorderland, IBAN: AT61 3747 5000 0110 0593, Verwendungszweck: „Lebensmittelpaket“.

Marianhiller Missionsschwestern

Der Frauenorden „Marianhiller Missionsschwestern vom Kostbaren Blut“ wurde 1885 vom Trappistenabt Franz Pfanner in Südafrika gegründet. Heute umfasst er rund 900 Mitglieder weltweit. Sr. Regina Bachmann legte 1956 ihre Ewigen Gelübde in der Gemeinschaft ab, 1960 reiste sie nach Südafrika. Nach ihrer Ausbildung als Krankenpflegerin und Hebamme war sie 46 Jahre im Mariannahill Hospital in Durban tätig, vor allem als Pflegedienstleiterin. Seit 2011 lebt sie im Sacred Heart House in Ixopo.



Im Rahmen der Restaurierungsarbeiten bei der Alten Kirche in Götzis wurde Anfang Juni der Lehmputz angebracht. süß

Restaurierung der Alten Kirche in Götzis

Die Alte Kirche in Götzis wird derzeit restauriert. Die erste Bauetappe begann Mitte März und beinhaltet die Trockenlegung des äußeren Mauerwerks und die Erneuerung des Sockelputzes. Die Kirche ist das älteste Gebäude der Gemeinde, die Grundmauern sind ca. 1000 Jahre alt. So wurde am Beginn der Arbeiten der Sockelbereich archäologisch untersucht, unterschiedliche Steinschichten gaben Informationen zu verschiedenen Zeitperioden. Anfang Juni konnte der Lehmputz angebracht werden. Zur Finanzierung der Sanierung hat die Pfarre Götzis eine Patenschaft-Aktion ins Leben gerufen. So können für zahlreiche Bilder - vom Deckengemälde über die Apostelmedaillons bis hin zu den Emporenheiligen - Patenschaften übernommen werden. Die Spenden bestimmen auch den Fortgang der Renovierung. Die zweite Bauetappe, die Innenrenovierung, soll 2021 stattfinden. Detailinfos: www.altkirche.at

Katholische
Kirche
Vorarlberg

Was mit Medien ...

Schreiben, posten, recherchieren und hin und wieder auch einmal redigieren? Da hätten wir etwas für Sie. Zur Verstärkung unseres Redaktionsteams suchen wir nämlich zum nächstmöglichen Zeitpunkt ein/e

Redakteur/in (Teilzeit oder Vollzeit – 50 bis 100%)
online, print, social media

Sie suchen immer die nächste Geschichte, die unbedingt erzählt werden muss, und die Chance, in print und online loszulegen? Wir suchen eine/n neue/n Kolleg/in mit Gefühl für Sprache und Spaß am Schreiben und die/der sich auf den Schnapsschuss ebenso versteht wie auf das kurze (Handy-)Video.

Interessiert? Dann machen Sie sich doch einfach ein Bild von uns unter www.kath-kirche-vorarlberg.at auf www.instagram.com/kathkirchevorarlberg oder direkt hier im Vorarlberger KirchenBlatt.

Mehr Details auf kath-kirche-vorarlberg.at/jobs

Jahresbericht der Caritas Vorarlberg

Hilfe in allen Lebenslagen

Der Wirkungsbericht der Caritas für das Jahr 2019 zeigt das große Engagement für Menschen in Notlagen im Land. Caritasdirektor Walter Schmolly ist die Benachteiligung für Familien ab dem vierten Kind im Entwurf zum neuen Sozialhilfegesetz allerdings ein Dorn im Auge, wie er anlässlich einer Pressekonferenz vergangene Woche betonte.

Die Überschrift über den Wirkungsbericht 2019 lautet „365 Tage im Einsatz für das Miteinander“. 892 Caritas-Freiwillige haben diesen Slogan mit 101.654 Stunden, was 63 Arbeitsjahren entspricht, mit verwirklicht.



Caritasdirektor Dr. Walter Schmolly betrachtet die Spenden als das Rückgrat der Caritas.

Die Caritas hat im vergangenen Jahr 2575 Haushalte mit 5464 Personen in existentiellen Nöten aufgefangen, im Schnitt kommen an jedem Werktag somit 22 Hilfesuchende neu in die Beratungsstellen. Von rund 49 Millionen Euro Gesamtbudget stammen rund 7,5 Millionen Euro aus Spenden und Kirchensammlungen. „Diese Spenden sind das Rückgrat der Caritas“, so Caritasdirektor Walter Schmolly. 2019 wurden von 100 Euro 94 Euro direkt für den Zweck der Spende eingesetzt, während nur sechs Euro für Verwaltung aufgebracht werden mussten.

Licht und Schatten. Der Beitrag der Caritas umfasst das ganze Leben: von der Wiege im Haus Mutter&Kind bis zur Bahre im Hospiz am See. Es gibt jedoch eine gar nicht kleine Gruppe von

Kindern und Jugendlichen, die von der Corona-Pandemie besonders hart getroffen wird. Durch das Homeschooling nimmt die Chancenungleichheit nämlich nachweislich deutlich zu. Die Caritas trägt dem Rechnung durch zusätzliche Angebote in den Lerncafés, mit der Ausweitung der Jugendarbeitsprojekte sowie der Hilfe für Familien in Notlagen.

Bei der Caritas freut man sich, dass 38 Frauen durch die „Kompass Assistenz“ der Einstieg in den Arbeitsmarkt gelungen ist. „Kompass-Qualifizierung“ nennt sich ein Angebot der Caritas, das Menschen mit Beeinträchtigung umfassend auf das Berufsleben vorbereitet. Besonders stolz ist Kompass-Mitarbeiterin Martina Klinger darauf, dass Dominik Kap (17) von Filialleiter Christian Lais von der Oberländer Firma „Fliesen Felder“ fix angestellt wurde. Das ist gelebte Inklusion und eine Winwin-Situation.

Richtsatz überdenken. Mit Sorge blickt Caritasdirektor Walter Schmolly auf den vorliegenden Entwurf für ein neues Vorarlberger Sozialhilfegesetz. „Es kann nicht sein, dass eine Familie, die Sozialhilfe bezieht, künftig ab dem vierten Kind nur 94 Euro bekommen soll. Zuzüglich Kinderbeihilfe und Kinderabsetzbetrag verbleiben nur 290 Euro für diese Kinder. Der Richtsatz muss auf 148 Euro erhöht werden“, so die Minimalforderung von Caritasdirektor Walter Schmolly. W. ÖLZ



Dominik Kap erhielt durch die Unterstützung der Caritas eine Fixanstellung. CARITAS (2)

Extinction Rebellion Vorarlberg setzt Aktion in Bregenz

Was würden die Bäume rufen?

Extinction Rebellion („Rebellion gegen das Aussterben“) ist eine Umweltschutzbewegung mit dem Ziel, durch Mittel des zivilen Ungehorsams Maßnahmen von Regierungen gegen das Massenaussterben von Tieren und Pflanzen als Folge der Klimakrise zu bewirken. Sie ist in 67 Ländern auf sechs Kontinenten mit 1141 Ortsgruppen vertreten, auch in Vorarlberg gibt es eine Gruppe. Vergangenen Samstag führte sie eine Aktion vor dem Landhaus in Bregenz durch und forderte den Klima-Corona-Deal.



Die Bäume sprechen lieben die jungen Menschen vor dem Landhaus. X_REBELLION

Firmlinge in Braz

Freude bereiten

Sozialaktionen gehören in Braz zur Firmvorbereitung. So beschenkten die jungen Leute - noch vor Corona - alte und kranke Menschen mit selbstgebastelten Blumen. Zu Pfingsten verteilten sie dann selbstgebackenen Kuchen - versehen mit einem Pfingstgruß, der auf die kleinen Freuden des Alltags aufmerksam macht.



Herzliches Engagement für andere - die Brazer Firmlinge bei ihrer Sozialaktion. SCHNELL-FALCH

REDAKTION: PATRICIA BEGLE

Stellungnahme der ARGE Altenpastoral

Was wir aus der Coronakrise gelernt haben

In einer Presseaussendung reflektiert die ARGE Altenpastoral der österreichischen Diözesen sowie der Diözese Bozen-Brixen die Coronakrise und fordert einen differenzierten Umgang mit den jeweiligen Bedürfnissen von älteren Menschen. Man könne „alt“ nicht mit „krank“ oder „Risiko“ gleichsetzen. Die Corona-Maßnahmen führten viele ältere Menschen zu Einsamkeit und Isolation. Sie konnten ihren Aktivitäten nicht nachgehen, vermissten Tagesstruktur, soziale Kontakte und geistige Herausforderung. Es brauche also ein Nachdenken nicht nur darüber, was dem Menschen das Leben rettet, sondern auch darüber, was ihn in Würde leben lasse.

Die ARGE Altenpastoral verwies auf die Bedeutung von ganzheitlicher Pflege, die Körper und Seele umfasst. Sie fordert deshalb ein Recht auf Seelsorge in Senioreneinrichtungen, das in Pflegeheimgesetzen verankert sein müsse. Für Menschen mit Demenz und deren Angehörige bedeutete der Lockdown eine enorme Belastung. Abstand halten oder Mund-Nasen-Schutz sei für Menschen mit Demenz nicht begreifbar und deshalb nicht machbar. Demenzerkrankte bräuchten zudem Nähe, Berührung, Kommunikation über Mimik und Gestik. Auch Sterbende hätten das Recht auf seelsorgliche Begleitung, erklärte die ARGE Altenpastoral in ihrem Schreiben.

AUSFRAUENSICHT

Fronleichnam

... ein altes katholisches Fest - wo kommt übrigens der Name her? Im Mittelhochdeutschen hieß es vrône lîcham - also des Herren Leib. An diesem Tag feiert die Kirche die Einsetzung des Altarsakramentes. Der geeignetste Festtag dafür wäre der Gründonnerstag, es wurde aber wegen der stillen Osterwoche auf den zweiten Donnerstag nach Pfingsten verlegt. Nach dem Gottesdienst wird unter dem ‚Himmel‘ der Leib Christi durch die Fluren getragen. An vier Altären findet eine Statio statt, mit Lesung, Fürbitten und Segen. Je nach Gegend ist der Fronleichnamstag mit unterschiedlichen Traditionen verbunden. Auch die Fragen, wer trägt welche Figur oder wer hilft den Himmel tragen, waren bis vor kurzem nicht unwichtig.

Dennoch hat sich viel verändert. Heuer findet die Prozession wenn überhaupt in sehr einfacher und reduzierter Weise statt. Gleichzeitig wird es immer schwieriger Menschen des 21. Jahrhunderts den Sinn des Fronleichnamsfestes nahezubringen, denn sowohl die Wundergeschichte des Anfangs als auch der gegenreformatorische Aspekt des Festes zählen heute nicht mehr. Viel eher geht es darum, sich bewusst zu machen, dass jeder und jede einzelne von uns das Göttliche im Herzen trägt.



CHRISTINE BERTL-ANKER

Arbogast is(s)t anders

Das Jugend- und Bildungshaus St Arbogast hat seit Mitte Mai wieder geöffnet und macht fast ganz

genau da weiter, wo es aufgehört hat ... CHARLOTTE SCHRIMPF

Vor Corona ist nach Corona - zumindest hier, zumindest fast: Vor Corona, an einem Mittag im späten Februar, brummte der Laden, wie man so sagt. Im großen, hellen Speisesaal des Hauses war die Salatbar permanent umringt von Jugendlichen, die sich Salatblätter in ihre Schälchen legten, geraspelte Karotten, Randig, ein wenig Dressing obenauf, derweil sie auf ihr Hauptgericht warteten: Wiener Schnitzel mit Pommes Frites.

Daniel Mutschlechner, den Leiter des Hauses, freute das. „Ich bin mir sicher, dass viele von den Schülerinnen und Schülern daheim nicht so zulangen, wenn Salat am Tisch steht. Das zeigt, dass wir mit unserer Art der Präsentation nicht so falsch liegen.“

Auch wenn es sicher noch ein bisschen dauert, bis diese trubelige Normalität wieder einkehrt: Das Wie und Drumherum des Essens und Trinkens steht auch jetzt, nach dem Lockdown, im Fokus des Teams um Mutschlechner: „Gutes Essen ist hier in Arbogast schon länger ein Thema - das war auch meinen Vorgängern sehr wichtig. Wir wollen das jetzt nur ein bisschen konsequenter weitergehen.“

(Fast) alles anders? Das ist die bescheidene Umschreibung für einige durchaus nennenswerte Neuerungen. Eine davon: Statt sechs- bis siebenmal gibt es beispielsweise nur noch viermal pro Woche Fleisch - jeweils neben einem vegetarischen Menü, das auf Wunsch auch vegan erhältlich ist (An diesem Tag: Linsenbällchen auf einer Tomaten-Gemüse-Sauce mit Zitronen-Couscous). An zwei Tagen steht ausschließlich Vegetarisches auf der Karte und freitags hat man die Wahl zwischen Vegetarischem und Fisch.

Bildung geht durch den Magen. „Interessanterweise ist es oft eine Generationenfrage, wer eher zum vegetarischen Menü tendiert und wer Fleisch isst“, erzählt Rolf Koinig, der Serviceleiter des Hauses. „Es geht aber auch um das Storytelling, um die Hintergründe.“ Wo im Ländle etwa das „Schnitzel“ noch bis vor wenigen Wochen herumgesprungen ist oder aus wessen Beet der Randig stammt: All das steht darum mit auf dem Menüblatt. „Wir haben einen Bildungsauftrag“, erklärt Mutschlechner. „Aber den erfüllen wir nicht mit gerunzelter Stirn und erhobenem Zeigefinger, sondern mit Genuss.“

Das bedeutet auch, dass keine konventionelle Limonade mehr ausgeschenkt wird, sondern Bio-Cola mit weit weniger Zucker. Dass das Bier von der geografisch am nächsten gelegenen Brauerei kommt und die (hervorragende!) Schokolade aus einer kleinen Manufaktur in Scheidegg.

„Bei uns ist der Tisch immer gleich fein gedeckt - egal, ob der Bischof da ist oder eine Schulklasse.“

DANIEL MUTSCHLECHNER

Essen als Erlebnis. Wissen, wo die Dinge herkommen, wissen, was man wann und wie am besten isst: Vor allem Kindern macht kaum etwas mehr Appetit, als selber einzukaufen (oder gar zu ernten), zu schnippeln, zu rühren, zu braten - Essen also mit allen Sinnen zu erfahren. So lange Arbogast keine eigene Versuchsküche für Schüler oder Gäste hat - ein Traum von Mutschlechner und



Teamwork: Hinter Arbogasts Gastfreundschaft steht ein engagiertes Team aus Enthusiasten.





Ein stets schön gedeckter Tisch - egal, ob für den Landeshauptmann oder die Schulklasse.

Koinig - müssen diese Erlebnisse auf anderem Wege her.

Atmosphärisch. Zum Beispiel über das Ambiente: „Egal, ob der Bischof da ist, ob der Landeshauptmann oder eine Schulklasse - bei uns ist der Tisch immer gleich fein gedeckt“, sagt Mutschlechner mit Blick auf das reinweiße Tisch Tuch, die Blumenvase in der Mitte, das gute Geschirr und Besteck. Aber Koinig und er glauben, dass da noch mehr geht: „Unser Zauberwort heißt ‚Aufenthaltsqualität‘“, so Mutschlechner. „Mal ein Lagerfeuer draußen, mal eine Bar, dazu ein schönes Licht...“

Langsam. In diesem Geist stehen die regelmäßigen Slow-Food-Abende, bei denen sich Produzenten über die Schulter schauen lassen und ihre Erzeugnisse von Küchenchef Simon Gamper in einem passenden Menü kredenzt werden, oder der neue „Feierabend“, der den Arbogaster „Dorfplatz“ freitagabends zum Treffpunkt an der Feuerschale macht - mit kühlen Getränken, einem kleinen Imbiss, umrahmt von Hunderten Windrädern der Künstlerin Anna Rubin.

Geiz ist nicht geil. „Das alles gibt es natürlich nicht für nichts“, stellt Mutschlechner die Preisfrage. Das Mittagsmenü kostet in Arbogast 15 Euro - nicht wenig, das sei ihnen schon bewusst. „Auch wir könnten natürlich billiger einkaufen, wenn wir stumpf auf Masse setzen würden und Prinzipien wie Nachhaltigkeit und Ökologie in den Wind schießen“, ergänzt er. „Aber das Spiel möchten wir nicht mitspielen - und wir hoffen, dass unsere Gäste das auch so sehen.“

Die Hoffnung ist zum Glück nicht ganz unbegründet; die Nachfrage spricht für sich: Rund 50.000 Mahlzeiten gibt die Küche im Jahr aus - und da sind die selbstgebackenen Kuchen aus dem Café, die neuen Suppenweckgläser zum Aufwärmen oder Mitnehmen oder die Snacks und Imbisse bei Veranstaltungen nicht eingerechnet.

„Was ich mir wünschen würde: Wenn man ein lässiges Seminar machen will, wo es wirklich um etwas geht, dass man da an uns denkt, weil das Essen gut ist, weil die Räume passen und weil die Gastfreundschaft da ist“, sagt Mutschlechner. Er hätte auch sagen können: Arbogast eben. «



Es dürfen auch mal Pommes sein. Denn die Salatbar wird genauso frequentiert. SCHRIMPF (5)

TERMINE

Im außergewöhnlichen Sommer 2020 unterstützen Sie mit Ihrem Genuss-Besuch in St. Arbogast nicht nur das Haus, sondern auch viele kleine Produzenten und Händler, die die Küche wochenlang nicht beliefern konnten. Die Menüs werden laufend auf www.arbogast.at veröffentlicht. Anmeldungen unter E.willkommen@arbogast.at

■ Veganer Mittagstisch

Unter der Regie von Küchenchef Simon Gamper, der sich selbst vegan ernährt, gibt es über den Sommer zweimal wöchentlich - jeden Mittwoch- und Freitagmorgens - einen veganen Mittagstisch. Das Hauptgericht kostet 11 Euro, das gesamte Menü inkl. Salat und veganem Dessert 18 Euro. Bitte um Reservierung am selben Tag bis 10 Uhr. Beginn: 12 Uhr.

■ Genuss-Menü

Jeden Donnerstagabend im Sommer zeigt die Arbogaster Küchen-Crew beim Dreigang-Menü, wie saisonale, vorwiegend regionale Produkte auf raffinierte Weise zubereitet werden können. Bei guter Witterung wird im Hof serviert, bei Regen im großzügigen Speisesaal. Preis pro Person: 28 Euro inkl. Aperitif, zzgl. weiterer Getränke. Bitte um Reservierung bis Dienstag der jeweiligen Woche. Aperitif ab 18.30 Uhr, Menü ab 19 Uhr.

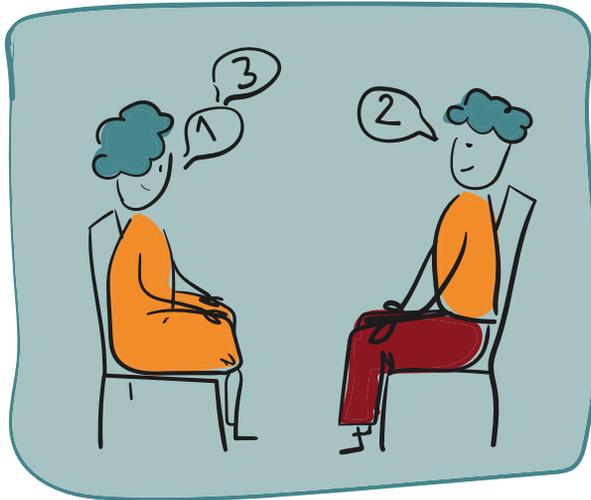
■ Feierabend

Am Arbogaster Dorfplatz drehen sich heuer Hunderte Windräder. Eingerahmt von Anna Rubins Kunstinstallation dient der Platz als Treffpunkt, um wieder Luft zu holen, Bekannte zu treffen und ins Gespräch zu kommen. Jeden Freitagabend wird die Feuerschale entzündet, dazu gibt es bis 23 Uhr feine Getränke und Imbisse zum Auftakt ins Wochenende. Reservierung erwünscht, aber nicht erforderlich. Bei Regenwetter im Café. Ab 18 Uhr.

Übungen für Körper und Geist von ALT.JUNG.SEIN.

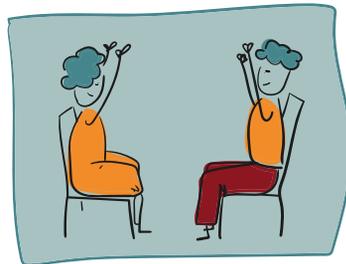
Gedächtnisübung mit Bewegung

1. Schritt: Zu zweit gegenüberstehen oder -sitzen. Dann abwechselnd bis 3 zählen.



2. Schritt: Wenn das ohne Fehler klappt, die Zahl 1 durch eine Bewegung - z.B.: in die Hände klatschen - ersetzen. Also so zählen: „Klatsch – zwei – drei – klatsch – zwei – drei - ...“

3. Schritt: Dann der Reihe nach auch die Zahlen 2 und 3 durch Bewegungen ersetzen (z.B.: stampfen, schnipsen mit den Fingern, Hände nach oben strecken, ein Knie heben,...) und weiter abwechselnd „zählen“.



4. Schritt: Erweitert kann man diese Übung, indem man statt 3 die nächsten ungeraden Zahlen 5, 7, ... nimmt.

VON ALT.JUNG.SEIN-REFERENTIN CHRISTINE MÜLLER

Ein verhüllter Mensch verweist bei Markus Schinwald in der aktuellen Ausstellung im Kunsthaus Bregenz auf ein Sich-verstecken-Wollen. ÖLZ



Kunst und Corona

Das Kunsthaus Bregenz zeigt sieben Künstler/innen, die ihre Werke direkt in der Coronazeit geschaffen haben. Authentisch, qualitativ und absolut sehenswert. WOLFGANG ÖLZ

Der Titel der Ausstellung „Unvergessliche Zeit“ drückt die menschliche Sehnsucht aus, etwas zu erleben, das so bedeutsam ist, dass es immer in Erinnerung bleiben wird. Kunsthaus-Direktor Thomas D. Trummer hat die Zeit des Lockdowns als sehr aufregend erlebt, weil „viele der besten Künstler/innen weltweit“ dem Kunsthaus aktuelle Arbeiten zur Coronazeit angeboten haben. Das Kunsthaus-Team hat zudem auch aktiv nach Werken zu Covid 19 gesucht. Herausgekommen ist eine wirklich sehenswerte Schau, die existentielle Fragen nach Glauben, Liebe und Tod thematisiert.

Neurose. Markus Schinwald (geb. 1973, lebt in Wien) hat vor rund 20 Jahren Porträts aus dem 19. Jahrhundert mit sogenannten Prothesen bemalt, unter anderem mit Masken, die wie eine Vorahnung auf die Maskenpflicht im Frühjahr 2020 gesehen werden können. In der Werkgruppe verhüllter Menschen gibt es auch eine offensichtlich katholisch-liturgisch gekleidete Person. Das rote kirchliche Gewand mit weißem Unterrock bedeckt den ab-

gebildeten Menschen vollständig. Verhüllungen und Masken gelten dem Künstler in seinem Werk generell als Sinnbild für Neurosen. Dieses Sich-verstecken-Wollen entspricht im Sinne Sigmund Freuds so einer Neurose.

Authentizität. Religion wird in den rot-schwarzen Zeichnungen von Ania Soliman (geb. 1970, lebt in Paris) zum Thema. Der Begriff „ZEN“ auf einem Blatt verweist darauf, dass Soliman sich bei einem Zenmeister Rat holte, um wieder besser einschlafen zu können. Marianne Simnett (geb. 1986 in Kroatien) mimt in einer Videoarbeit mit Schminke, aufgestellten Ohren und Gesichtsmaske den treuen Hund des Partisanenführers Tito nach. Die Pariserin Annette Messenger (geb. 1943) hat Aquarelle mit makaberen Szenen mit zum Teil gespaltenen Totenschädeln geschaffen. Messagers eigene Schädeloperation und Corona verstärkten die Konfrontation mit dem Tod. Die Stärke dieser Schau ist sicherlich die Authentizität, mit der die Künstler/innen ihre ästhetischen Äußerungen unterlegen. «

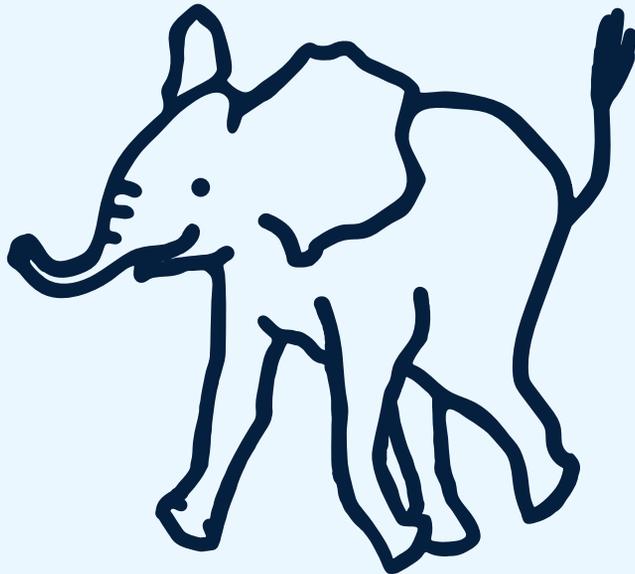
► **Kunsthaus Bregenz, Unvergessliche Zeit.** Öffnungszeiten: Do bis So, 10 bis 18 Uhr, **bis 30. August 2020.** Infos: T 05574 485 94, www.kunsthhaus.bregenz.at

Halte einen Baby- Elefanten Abstand

Das Virus macht
keine Pause.

Ein Abstand von mindestens einem Meter zueinander hilft, das Corona-Ansteckungsrisiko zu reduzieren. Damit schützen wir uns, sichern unseren Arbeitsplatz und bleiben gemeinsam auf einem guten Weg. #schauaufdich

mindestens 1 m



Schau
auf
dich, **schau**
auf
mich.

 Bundesregierung



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

24-Stunden-Betreuung nach Corona

Es geht um die Wertschätzung

Die Corona-Reisebeschränkungen in EU-Länder wie die Slowakei oder Rumänien machten die 24-Stunden-Betreuerinnen wieder einmal zum Thema. Man fürchtete sich vor einer Betreuungskrise, denn die 24-Stunden-Betreuerinnen pendeln regelmäßig über Grenzen. Was, wenn diese geschlossen sind? Seit 4. Juni sind die Grenzen zu den meisten Nachbarländern wieder offen, Rumänien ist noch nicht dabei. Und auch offene Grenzen lösen nicht alle Fragezeichen.

MONIKA SLOUK

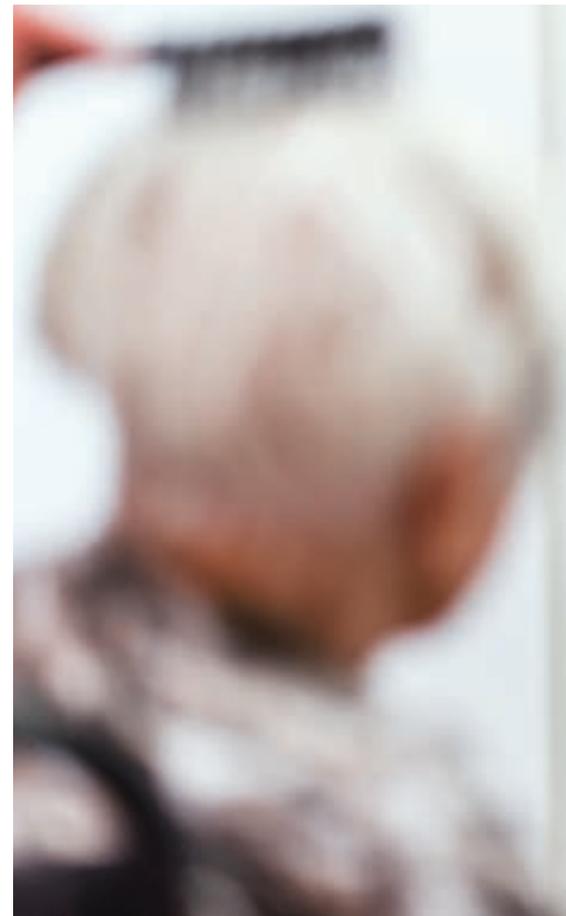
Die große Krise ist zum Glück ausgeblieben, sagt Karin Abram von der Caritas Österreich. Dass die 24-Stunden-Betreuung von 30.000 pflegebedürftigen Menschen in Österreich nicht zusammengebrochen ist, ist vor allem auf die Einsatzbereitschaft und Flexibilität der Betreuerinnen zurückzuführen. Mitte März wurden die Grenzen geschlossen, sodass die Betreuerinnen nicht wie üblich nach 14 Tagen ihren Dienst an eine Kollegin übergeben und heimfahren konnten, erinnert Sr. Franziska Madl, Priorin des Wiener Dominikanerinnenkonvents, der seit zehn Jahren 24-Stunden-Betreuerinnen beschäftigt. Dann kam die Zeit der staatlichen Quarantäne. Wenn eine der Betreuerinnen nachhause in die Slowakei fahren wollte und Pech hatte, wurde sie in ein Mehrbettzimmer irgendeines alten Studentenheims gebracht und musste dort bis zu zwei Wochen verbringen.

Quarantäne statt Erholung. „Während der zwei Wochen in Österreich gehe ich selten aus dem Haus, nur in die Apotheke oder so. Ich komme kaum unter Leute“, schildert die Betreuerin Eva Biroová. „Trotzdem musste ich zuhause noch in Quarantäne.“ Sie hatte Glück im Unglück, weil sie die Quarantäne in ihrer eigenen Wohnung verbringen konnte. Schließlich kam die Zeit der Tests. Mit aktuellem, negativem Corona-Test konnten die Betreuerinnen nun den Dienst

wechseln. Allerdings: Jeder Test kostete etwa 180 Euro. Wieder hatte Eva Biroová Glück, weil die Dominikanerinnen diese Kosten bezahlten, aber viele private Haushalte konnten das nicht und die Betreuerinnen blieben auf den Kosten sitzen.

Neue Probleme. Rund um die Tests gab es weitere Hürden: Wie kam man zu einem Test? Viele Vermittlungsagenturen empfahlen den Betreuerinnen, im Internet danach zu suchen. Doch was, wenn eine 24-Stunden-Betreuerin keinen Internetzugang hat? Oder wenn ihre Deutschkenntnisse zwar für den Austausch mit der pflegebedürftigen Person geeignet sind, nicht jedoch für die Interpretation der per Mail zugesandten Testergebnisse? Viele solcher Probleme erlebte die Pastoralassistentin, Altenheimseelsorgerin und Seelsorgerin für 24-Stunden-Betreuerinnen Monika Jusufi aus Linz. Sie half, wo sie konnte, obwohl sie als Seelsorgerin nicht wirklich für die Organisation von Corona-Tests zuständig ist.

Selbständig und doch nicht. Es fehlt an Ansprechpartnern für 24-Stunden-Betreuerinnen und -Betreuer (etwa jede zehnte Betreuungsperson ist männlich). Die Vermittlungsagenturen erklären sich für vieles nicht zuständig, weil die Personenbetreuerinnen offiziell selbständige Ein-Personen-Unternehmen sind. Doch gleichzeitig sind sie von



„Unsere alten Menschen missachten wir, wenn wir die sagt Pastoralassistentin Monika Jusufi.

der Vermittlung abhängig. Wie viel die einzelne Betreuerin verdient, macht meist die Agentur mit den Kund/innen in Österreich aus, manchmal läuft sogar die Überweisung des Geldes über die Agentur.

Billiglohnland Österreich. Etwa 75 Euro bekommt eine Betreuungsperson pro Tag. Meist hat sie nachmittags zwei Stunden zur freien Verfügung, manchen wird auch das nicht zugestanden. Der Nachtdienst verläuft oft unruhig. Egal, wie die Nacht verlaufen ist, geht der Dienst am Morgen weiter.

„Echte Begleitung würde die Betreuerinnen stärken.“

MONIKA JUSUFI

75 Euro Tagsatz ergibt bei 22 Stunden Tagesarbeitszeit 3,40 Euro Stundenlohn – brutto. Steuern zahlen die Betreuer davon entweder im Heimatland oder in Österreich. Viele verdienen so wenig, dass keine Steuern anfallen. Ihr Einkommen entspricht einem Monatsbruttolohn von etwa 975 Euro (bei in Österreich sonst üblichen 14 Gehältern pro Jahr). Davon zahlen sie eine Gebühr an die Vermittlungsagentur zuhause und Sozialversicherung. Das ist ein Fortschritt, denn bis Ende 2006 waren die Personenbetreuerin-



nicht schätzen, die sich um sie kümmern“,

D. INGOLD/WESTEND61/PICTUREDESK

nen weder pensions- noch kranken- oder unfallversichert in Österreich. „Ich würde diesen Job nicht schaffen“, gibt eine Agentur-Mitarbeiterin freimütig zu, die sich sehr für Personenbetreuerinnen einsetzt und ihre Situation kennt.

Gewinn für beide Seiten. Dass diese Betreuungsform auf der ungleichen Einkommenssituation innerhalb Europas beruht, ist Sr. Franziska Madl bewusst. „Das System ist nicht gut, so wie es ist. Momentan ist es aber eine Win-win-Situation. Unsere Betreuerinnen hätten zuhause keinen Arbeitsplatz, und wir wüssten ohne sie nicht, wer die alten Mitschwester betreuen soll. Wie es mit der Pflege weitergeht, weiß ich nicht.“ Sie gibt zu bedenken, dass viele alte Menschen von Angehörigen gepflegt wurden und werden, „und niemand fragt, wie es der Hausfrau damit geht“. Das sei auch nicht wünschenswert. Eva Biroová bestätigt: „Bei uns in der Slowakei gibt es nicht einmal für junge Menschen genug Arbeitsplätze, und schon gar nicht für ältere.“ Sie ist dankbar für die Einkommensmöglichkeit – und glücklich im Kontakt mit alten Menschen.

Zwei Familien. Seelsorgerin Monika Jusufi kommt ursprünglich selbst aus der Slowakei und kennt beide Seiten sehr gut. Sie glaubt nicht, dass sich die nächste Generation noch auf diesen Handel einlassen wird. Einerseits,

weil sich der Arbeitsmarkt ändert, andererseits ändert sich die Mentalität. „Dienen um billiges Geld ohne Wertschätzung – das werden sich die Jüngeren nicht mehr antun“, meint sie. Die fehlende Wertschätzung äußert sich auf verschiedene Weise. „Wer kümmert sich zuhause um die Kinder? Diese Frage stellen wir hier nicht, damit wir kein schlechtes Gewissen haben müssen.“ Dass die Betreuer und Betreuerinnen zwischen zwei Familien stehen, sei eine hochemotionale Angelegenheit. Wenn sie zwei oder drei Jahre lang eine Person oder ein Ehepaar begleiten, bedeutet deren Tod einen großen Abschied, der nie verarbeitet wird. Um weiter zu verdienen, wechseln sie ohne Pause zur nächsten Familie. „Das Unaufge-

arbeitete bleibt aber stecken und kommt irgendwann hoch“, weiß die Seelsorgerin aus Erfahrung.

Respekt. Das größte Problem für die Frauen und Männer ist, wenn sie respektlos behandelt werden. „Eine Betreuerin hat ihrem Kunden die Haare geschnitten, obwohl das nicht zu ihren Pflichten gehört. Er wollte sparen, sie wollte helfen. Dabei hat sie die Haare zu kurz geschnitten und wurde von der Tochter des Herrn wüst beschimpft, dass das strafbar sei.“ Die Auffassung, dass die Betreuerin Hauspersonal sei, ist leider verbreitet.

Miteinander. Die Tränen, weil die Betreuerin weder Ostern noch Muttertag mit ihrer Familie feiern konnte, die Trauer nach dem Tod der eigenen Schwester, die Sorge um den verschuldeten Sohn – mit ihren Nöten bleiben die Betreuerinnen in Österreich oft allein. „Da könnte sich auch die Kirche an der Nase nehmen“, meint Monika Jusufi. Denn dass sich die Betreuerinnen untereinander vernetzen und treffen sei schön, was aber fehlt, sei echte Begleitung wie Supervision oder Seelsorge. Mehr Pfarren könnten den Frauen zeigen: „Wir sehen euch!“ <<

Pflegereform in der Warteschleife

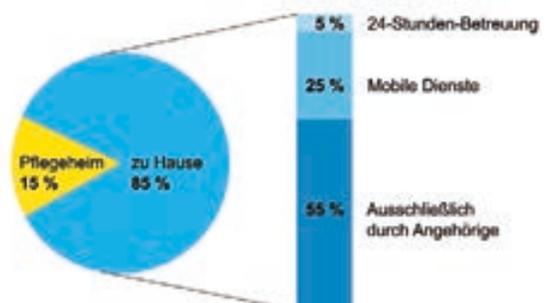
Wer wird die Alten pflegen?

Bereits im Jänner präsentierte die türkis-grüne Regierung eine Pflegereform als erstes Vorhaben. Ohne Gegenmaßnahmen steuert die Gesellschaft auf eine „Pflegekatastrophe“ zu.

Eine Pflegeversicherung enthält das geplante Pflege-Reformpaket ebenso wie einen „Pflege-daheim-Bonus“. Die Schlüsselfrage ist aber: Wie kann man mehr Menschen dazu motivieren, einen Pflegeberuf auszuüben? In den kommenden zehn Jahren werden 75.000 neue Pflegekräfte gebraucht. Eine Pensionierungswelle von Pflegekräften wird den Fachkräftemangel verschärfen, während es immer mehr Über-85-Jährige geben wird, wie eine Ende 2019 veröffentlichte Studie der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) ergab.

Neue Schulen. Mehr als die Hälfte der pflegebedürftigen Menschen in Österreich wird von Angehörigen gepflegt. Dieser Anteil sinkt. Dem Fachkräftemangel begegnet ein neues Schulmodell, das in fünf Schuljahren Berufsausbildung und Matura ermöglicht. Sechs Schulversuche starten im Herbst, vier davon werden von der Caritas betrieben, informiert Karin Abram von der Caritas Österreich. Die Coronakrise stoppte den Reformprozess, im Herbst soll er weitergehen. << SLOUK

Versorgungslandschaft Pflege und Betreuung in Österreich



Die 24-Stunden-Betreuung deckt fünf Prozent der Pflegefälle in Österreich ab. HILFSWERK ÖSTERREICH/OTS

SONNTAG

11. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A, 14. Juni 2020

Der Himmel ist nah

Jesus schickt die zwölf Jünger aus wie Arbeiter, um die Ernte einzuholen. Doch das, was es zu ernten gibt, entspringt weniger menschlicher Leistung als vielmehr Gottes freiem, schenkendem Willen – es ist wortwörtlich ganz umsonst. So wird klar: Das Himmelreich ist nahe!

Evangelium

Matthäus 9,36–10,8

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden! Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen. Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn ausgeliefert hat. Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel! Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.

1. Lesung

Exodus 19,2–6a

In jenen Tagen kamen die Israeliten in die Wüste Sinai. Sie schlugen in der Wüste das Lager auf. Dort lagerte Israel gegenüber dem Berg. Mose stieg zu Gott hinauf. Da rief ihm der HERR vom Berg her zu: Das sollst du dem Haus Jakob sagen und den Israeliten verkünden: Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan habe, wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und zu mir gebracht habe. Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Mir gehört die ganze Erde, ihr aber sollt mir als ein Königreich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören.

EINHEITSÜBERSETZUNG DER HEILIGEN SCHRIFT, VOLLSTÄNDIG DURCHGESEHENE UND ÜBERARBEITETE AUSGABE © 2016 KATHOLISCHE BIBELANSTALT GMBH, STUTTGART

2. Lesung

Römer 5,6–11

Christus ist, als wir noch schwach waren, für die zu dieser Zeit noch Gottlosen gestorben. Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht gemacht sind, werden wir durch ihn erst recht vor dem Zorn gerettet werden. Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Gottes Feinde waren, werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, gerettet werden durch sein Leben. Mehr noch, ebenso rühmen wir uns Gottes durch Jesus Christus, unseren Herrn, durch den wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben.



NATHAN DUMLAO / UNSPLASH.COM

Jauchzt dem HERRN, alle Lande!
Dient dem HERRN mit Freude!
Kommt vor sein Angesicht mit Jubel!
Erkennt: Der HERR allein ist Gott.
Er hat uns gemacht, wir sind sein Eigentum,
sein Volk und die Herde seiner Weide.
Kommt mit Dank durch seine Tore,
mit Lobgesang in seine Höfe!
Dankt ihm, preist seinen Namen!
Denn der HERR ist gut,
ewig währt seine Huld
und von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue.

ANTWORTPSALM (PSALM 100)

WORT ZUM SONNTAG

Umsonst

Wieder einmal ist die Logik des Evangeliums eine ganz andere als jene, die unseren Alltag strukturiert. Hier hat alles – oder zumindest das meiste – seinen Preis. „Was nichts kostet, ist nichts wert“, sagt ein Sprichwort, und wir sind es gewohnt, zu kalkulieren, Preise zu vergleichen, Kosten und Nutzen abzuwägen. In unserem Wirtschaftssystem definiert der am Markt erzielte Preis sogar den Wert eines Produkts (und nicht umgekehrt!) – was durchaus hinterfragenswert wäre.

Das Handeln und Verhandeln begleitet uns seit Kindertagen. „Wenn du brav bist, bekommst du dies oder jenes“, stellen wir Kindern in Aussicht, um sie zum von uns erwünschten Verhalten zu motivieren. Und auch die Kinder selbst handeln – sogar mit Gott! „Do ut des“ – lateinisch für: „Ich gebe, damit du gibst“ – ist eine typische Entwicklungsstufe kindlichen Glaubens. Manchmal finden wir uns sogar als Erwachsene unverhofft auf dieser Stufe wieder, wenn wir z.B. in eine Notsituation geraten und Gott versprechen, eine Wallfahrt oder eine großzügige Spende zu machen, wenn wir aus der bedrohlichen Situation nur heil hervorgehen. All das sind Weisen, wie wir Menschen mit Unsicherheiten und Unwägbarkeiten umgehen. Doch die Logik des Himmelreichs ist eine andere: „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.“ Hier müssen wir keine Vorleistung bringen, keinen Preis bezahlen – am Anfang steht immer das Beschenkt-Werden!

Es hat mich beeindruckt, als Freunde vor einigen Jahren ein Café eröffneten, in dem der Kaffee immer schon für dich bezahlt ist. Und du selbst hast dann die Möglichkeit, diesen einfach zu genießen oder auch für die nächsten ein, zwei Kaffees zu zahlen. Ein schönes Projekt, um ein wenig von der Logik des Himmelreichs auch im Alltag zu erfahren. Zuerst werden wir beschenkt. Dann erst sind wir eingeladen und frei, etwas weiterzuschicken.

ZUM WEITERDENKEN

- Wo erfahre und wo lebe ich die Logik des Umsonst?



PETRA STEINMAIR-PÖSEL

Leiterin des Instituts für Religionspädagogische Bildung der KPH Edith Stein in Feldkirch.
Die Autorin erreichen Sie unter sonntag@koopredaktion.at

TRAUER

■ **Lieselotte Wohlgenannt verstorben.** Die Kirche in Österreich trauert um die langjährige Mitarbeiterin der Katholischen Sozialakademie (ksae) und Vordenkerin des bedingungslosen Grundeinkommens, Lieselotte Wohlgenannt. Die Sozialwissenschaftlerin starb am 29. Mai 88-jährig im Kreis ihrer Familie in Bregenz. ksae-Direktorin Magdalena Holztrattner würdigte Wohlgenannt als herausragende Expertin des Gemeinwesens. Über Jahrzehnte habe Wohlgenannt an der Katholischen Sozialakademie gewirkt und zu Bereichen wie „Zu-



Lieselotte Wohlgenannt verfasste bereits vor 35 Jahren ein Buch zum Grundeinkommen. ksae

kunft der Arbeit“, Frauenarmut oder Pensionsreform gearbeitet. Die Breite ihres Denkens verdeutlichen Einladungen zu verschiedensten Interessenvertretungen und zivilgesellschaftlichen Initiativen sowie von politischen Parteien wie dem Renner-Institut, der Politischen Akademie der ÖVP, der FPÖ und der Grünen Bildungswerkstatt. In Fragen einer aktiven Gewaltlosigkeit arbeitete sie mit Jean Goss und Hildegard Goss-Mayr bei Seminaren und Publikationen des Internationalen Versöhnungsbundes zusammen. 2011 wurde Wohlgenannt mit dem Bundes-Ehrenzeichen für „herausragende Leistungen im Bereich der Erwachsenenbildung“ und „für besondere Verdienste um das Gemeinwesen“ ausgezeichnet. Mit den „frauenpolitischen Seminaren“, die Wohlgenannt leitete, gründete sie eine Tradition in der ksae, die heute in Form der „frauenakademie“ lebendig ist.

Innsbrucker Bischof bei Anti-Rassismus-Demo

Mit Respekt gegen Rassismus

Bischof Hermann Glettler nahm am 6. Juni gemeinsam mit rund 4.000 Menschen an der Anti-Rassismus-Demo in Innsbruck teil.

„Das Virus des Rassismus kann nur mit der Frischluft von Begegnung, Achtung jedes Menschen, Wertschätzung, Geduld und Versöhnung ausgehungert werden.“ Der Innsbrucker Bischof Hermann Glettler positionierte sich im Zusammenhang mit der Anti-Rassismus-Demonstration in Innsbruck und erklärte sein Engagement. Auslöser für die Demonstrationen weltweit war der Tod des Afroamerikaners George Floyd, der am 25. Mai in Minneapolis von einem Polizisten zu Tode gekniet worden war. Fast neun Minuten lang dauerte der Todeskampf, bis der 46-jährige Floyd erstickte.

Geschenkte Verschiedenheit. „Wirkliches Menschsein, das dem Willen Gottes entspricht, gibt es nur im Miteinander“, stellte Bischof Glettler fest. Vor seiner Ernennung zum Innsbrucker Bischof war er als Pfarrer der Grazer Andräkirche Gastgeber der dortigen afrikanischen Gemeinde und schon vor etwa 20 Jahren Gründer der African Catholic Community in Graz gewesen. Glettlers Überzeugung: „Gott hat uns allen den Atem zum Leben gegeben – unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, kultureller Herkunft und religiöser Zugehörigkeit.“ Der Bischof plädierte für ein „Wir“, das niemanden ausschließt – für eine weltweite Geschwisterlichkeit, „weil wir alle Töchter und Söhne eines himmlischen Vaters sind“. Die Verschiedenheit der Menschen sei Gottes „Geschenk und Auftrag“.



Corona-konform trat Bischof Hermann Glettler in Innsbruck gegen Rassismus auf. CHRISTIAN NIEDERWOLFGSRUBER

Keine Impfung. Der „entsetzliche Tod“ von George Floyd stelle vor die Aufgabe, „einander Luft zum Anderssein zu geben, Luft zur Selbstverantwortung und zur Mitgestaltung der Gesellschaft – all das mit einer möglichst gewaltfreien Sprache und mit dem Willen, hinzuhören und hinzuschauen, wie es Minderheiten in unseren Ländern wirklich geht“. Rassismus, Verachtung des Nächsten und Nichtanerkennung derselben Würde aller Menschen gebe es – offenkundig und latent – nicht nur in den USA, bedauerte Glettler. Gegen diese „lebensgefährlichen Viren“ gebe es keine Impfung. „Deshalb müssen wir achtsam bleiben und uns immer wieder neu füreinander entscheiden.“

Frischluft des Respekts. Allzu schnell würden auch hierzulande Menschen gedemütigt, in ihren berechtigten Anliegen übersehen oder aus einem normalen gesellschaftlichen Miteinander ausgegrenzt, kritisierte Glettler. Das Virus des Rassismus vertrage keine Frischluft. „Genau deshalb müssen wir möglichst oft alle unsere Lebensbereiche durchlüften: mit der Frischluft des Respektes voreinander, mit der Frischluft aufmerksamer Begegnungen, mit der Frischluft der Versöhnung und Geduld.“ Der Bischof schloss seine Worte mit der Bitte an Gott: „Schenke uns allen Deine reinigende, versöhnende und belebende Frischluft, wir brauchen sie dringender denn je!“

Anzeigen in Wien. In Wien hatte die Demonstration von „Black Lives Matter Vienna“ am Tag zuvor zu einer kirchlichen Protestnote und einer polizeilichen Anzeige geführt: Wie der Regens der drei Priesterseminare Wien, Eisenstadt und St. Pölten, Richard Tatzreiter, mitteilte, wurde im Zug der Großkundgebung die Außenmauer des Priesterseminars beschmiert, die gegenüber der US-Botschaft liegt. Tatzreiter versicherte, die jüngsten Ereignisse in den USA mit dem gewaltsamen Tod von George Floyd „haben auch bei uns in der katholischen Kirche für Entsetzen, tiefe Betroffenheit und Irritation gesorgt“. Dennoch seien die „mutwilligen, gruppenspezifischen entlang des Demonstrationsweges entfesselten Beschmierungen“ nicht zu rechtfertigen. Auch das Holztor der Wiener Karlskirche wurde am Rande der Demonstrationen beschmiert. Das Rektorat St. Karl erstattete laut Kirchenrektor Peter Fiala ebenfalls Anzeige. ◀ KATHPRESS/SLOUK

Neue Energie tanken bei den Pallottinern auf dem Mönchsberg im Herzen Salzburgs

Klosterfasten im Johannes-Schlößl



FOTOCREDIT: PALLOTTINER

Als Gäste- und Bildungshaus ist das Johannes-Schlößl der Pallottiner seit jeher eine wundervolle Insel der Ruhe mitten in Salzburg. Jetzt hat es sich mit dem Angebot des „Klosterfastens“ neu ausgerichtet: Ein umfangreiches jährliches Fastenprogramm wendet sich an alle, die ein paar Tage innehalten und Körper, Geist und Seele wieder in Einklang bringen wollen.

In jeder Krise liegt eine Chance. „Nach diesem Motto haben wir die Zeit der Covid-19-Krise genutzt, um neue Wege zu finden, was wir unseren Gästen künftig anbieten möchten“, sagt Ulrich Walder, der neue Direktor im Johannes-Schlößl der Pallottiner. „Wir denken, dass wir mit dem Klosterfasten an diesem besonderen Platz dem Bedürfnis vieler Menschen entgegenkommen, ein paar Tage Auszeit zu nehmen und sich etwas Gutes zu tun.“ Innerhalb der altherwürdigen Klostermauern genießen die Besucher/innen auch den Komfort des Gästehauses. Hier ist der ideale Ort, um frische Energie zu tanken: auf dem Mönchsberg, umgeben von herrlicher Natur mit Blick über die Dächer der Kulturstadt Salzburg.

Das Fastenprogramm des Johannes-Schlößls, begleitet von Fastenexperten und spirituellen Lehrern, richtet sich an vielfältige Zielgruppen. Insbesondere die Fastenmethode nach Buchinger wird genutzt, aber auch Basenfasten, Intervallfasten oder Fasten nach Hildegard von Bingen sind geplant. Spezielle Themen sind zum Beispiel „Fasten und Schweigen“, „Fasten mit Yoga“, „Fasten mit Qigong“ oder „Fasten mit Kulturgenuss“.



FOTOCREDIT: PALLOTTINER

Fasten für geistlich Orientierte

Für Glaubensgemeinschaften und Angehörige geistlicher Berufe werden eigene Gruppen des Klosterfastens angeboten.

Die nächsten Termine:

- 27.06. – 04.07.2020
 - 04.07. – 11.07.2020
 - 05.09. – 12.09.2020
 - 03.10. – 10.10.2020
 - 21.11. – 28.11.2020
- Es ist immer möglich, vier oder sieben Tage zu wählen.

Infos, Buchung und Kontakt:

Johannes-Schlößl, Gästehaus der Pallottiner
Mönchsberg 24, 5020 Salzburg
Tel. +43 662 84 65 43-0,
office-salzburg@pallottiner.at
www.johannes-schloessl.at



ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

Leserforum

Corona - ein Anruf

Zur Berichterstattung über die Coronakrise.

Manche mögen meinen: Diese Coronaplage ist eine Strafe Gottes. Andere: Das hat es immer wieder gegeben. Ich selber bin von der Idee der hl. Theresia überzeugt, die sagt: „Der Herr versäumt es nicht, uns das eine oder anderemal zuzurufen, doch näher zu ihm zu kommen; sei es (...) durch Worte von guten Leuten, Predigten, Büchern; oder auch durch Krankheiten und Schwierigkeiten ...

Was die Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Medizin und Private gesetzlich bestimmen, fordern, lehren und praktizieren, sind teils massive bis brutale Verstöße gegen die göttliche Ordnung. Die Menschen müssen sich vermehrt zu Gott, dem Schöpfer allen Seins, bekehren und seine Gebote mehr beachten. Für das Christenvolk bedeutet das im Besonderen, den Glauben an unseren Erlö-

ser Jesus Christus und an die hl. Eucharistie neu zu vertiefen; und die sonntägliche hl. Messe wieder dankbar, ehrfurchts- und vertrauensvoll mitzufeiern. Auch die Gottesmutter sollte als starke Fürsprecherin wieder geschätzt und im Rosenkranzgebet eifrig angerufen werden. Es geschehen heute noch Wunder.

„Bittet, und ihr werdet (Segen, Hilfe, Kraft) empfangen.“ (Bibelwort) So wird das Leben hoffnungsvoller, friedlicher, um vieles einfacher und erträglicher. „Wer es fassen kann, der fasse es.“ (Bibelwort)

IRMGARD BEREUTER, Wolfurt

Leserbriefe

Publizierte Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Kürzungen vorbehalten.

Zuschriften an das Kirchenblatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch,
E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at

WELTKIRCHE

■ **Botschaft.** Anlässlich des Weltumwelttags hat Papst Franziskus zu einer entschlossenen ökologischen Wende aufgerufen. Es sei nicht die Zeit, weiter wegzuschauen, während der Planet aus Profitgier und teils im Namen des Fortschritts geplündert und geschändet werde, erklärte der Papst. Er äußerte sich in einer Videobotschaft an Kolumbiens Staatspräsident Ivan Duque Marquez, Gastgeber einer virtuellen Veranstaltung zum Weltumwelttag.

■ **Völkermord.** Der brasilianische Theologe Leonardo Boff bezeichnet Präsident Jair Bolsonaro angesichts der rasch steigenden Corona-Opferzahlen als „Völkermörder“ und rief zu seinem Sturz auf. Brasilien hat mit mehr als 37.312 Toten die weltweit dritthöchste Rate an Corona-Opfern.



Leonardo Boff KNA



Die knusprige Haut ist für viele das Wichtigste am Huhn. SVENJA98 – ADOBESTOCK.COM

Knusprige Hühnerkeulen mit Kartoffeln

ZUTATEN

- 2 EL Sonnenblumenöl
- 4 Hühnerkeulen
- 4 Kartoffeln
- 4 kl. Zweige Thymian
- 2 Zehen Knoblauch
- 1 Zwiebel
- Salz, Pfeffer, Paprikapulver
- 1 kl. Bund Petersilie

ZUBEREITUNG

Backofen auf 180 °C vorheizen, Auflaufform mit Öl auspinseln, die Hühnerkeulen mit kaltem Wasser waschen, trocken tupfen und mit Marinade (siehe Tipps) einpinseln. Kartoffeln schälen (oder gut waschen), vierteln und würzen. Knoblauch und Zwiebel schälen und klein schneiden. Nun sind alle Zutaten bereit und werden samt Thymianzweigen in die Auflaufform gelegt. Nach etwa 30 Minuten sind die Hühnerkeulen knusprig und die Kartoffeln gar.

MARINADEN-TIPPS

Statt der fertigen Würzmischungen sind folgende Varianten einen Versuch wert.

- **Basis:** Öl mit Salz, Pfeffer, Paprikapulver, getrockneter Thymian (oder frische Zweige), kann nach Belieben mit weiteren Kräutern ergänzt werden. Dazu einige Knoblauchstücke im Ganzen, die nur angedrückt werden, zum Grillgut legen.
- **mediterran:** Olivenöl, Rosmarin, etwas Chili, Paprikapulver, abgeriebene Zitronenschale, Salz und Pfeffer.
- **asiatisch:** Etwas Ingwer- und Chilisohote (beides fein gewürfelt), Limette (Abrieb der Schale und etwas Saft), Sojasauce, gepresste Knoblauchzehe, Honig und Currypulver werden mit Pflanzenöl vermischt.

Die Sonne hat viele gute Seiten. Doch gerade im

Sommer, wenn sie mit voller Energie scheint, gilt es,

die Haut vor zu viel Sonnenstrahlung zu schützen.

Ganz besonders gilt dies für Kinder.

BRIGITTA HASCH



Kinderhaut braucht besonderen Sonnen

Die Haut, mit einer Fläche von 1,5 bis 2 Quadratmetern das größte Körperorgan, vergisst nichts. Schon gar keine Sonnenbrände. Die Folgen (z. B. Hautkrebs) zeigen sich oft erst nach Jahren. Für Kinder ist ein Sonnenbrand nicht nur schmerzhaft, vor allem bei Babys und Kleinkindern kann er schnell zu einem Notfall werden, der medizinisch behandelt werden muss.

Darum ist Sonnenschutz wichtig, egal ob auf Balkonien oder im Süden. In der Folge sind die wichtigsten Vorsichtsmaßnahmen kompakt zusammengefasst:

• **Gut und rechtzeitig eincremen:** Der Preis von Sonnencremes ist nicht unbedingt ein Indikator dafür, dass auch gute Qualität in der Tube ist. Tests von Konsumentenschutz, Arbeiterkammer oder anderen Experten helfen besser bei der Auswahl. Für Kinder gibt es auch eigene Produkte, die auf ihre Haut abgestimmt sind. Wichtig ist, dass man beim Eincremen nicht spart und dass man – besonders am Anfang der Saison und bei empfindlicher Haut – zu Mitteln mit hohen Lichtschutzfaktoren greift. Am bes-

ten trägt man den Sonnenschutz schon 30 Minuten bevor man in die Sonne geht auf. Außerdem heißt es von Zeit zu Zeit erneut eincremen, denn irgendwann ist die Wirkung aufgebraucht. Auch bei „wasserfesten“ Produkten sollte man die Haut nach dem Schwimmen abtrocknen und erneut eine Creme oder einen Spray benutzen.

• **Bekleidung** bietet zusätzlichen Schutz: Auch hier kann man sich ein Vorbild an Südländer/innen nehmen. Während Reisen de möglichst viel Sonne an ihre Haut lassen wollen, bedecken jene ihre Körper mit dünnen Kleidungsstücken, die auch nicht zu eng anliegen. Kindern zieht man am besten ein leichtes T-Shirt an, das auch ein bisschen zu groß sein darf – so schwitzen sie weniger.

• **Kopf und Augen schützen:** Für Kinder gibt es viele bunte Sonnenhüte oder Kappen, die einen guten Sonnenschutz darstellen. Spezielle Kappen für kleinere Kinder haben hinten ein Stück Stoff angenäht, das den Nacken und die Schultern schützt. Auch bei den Kopfbedeckungen sollte man darauf achten, dass die Kinder darunter nicht arg



schutz

Gut geschützt mit
Mamas Schlapphut
und Sonnenbrille.

ALLIANCE – ADOBESTOCK.COM

schwitzen. Eine Kindersonnenbrille sieht nicht nur cool aus, sie schützt die Augen auch vor dem grellen Licht.

- **Schatten ist besser:** Kinder unter zwei Jahren sollte man keinesfalls der prallen Sonne aussetzen. Ältere Kinder sollten sich zumindest zwischendurch in den Schatten begeben und sich nicht ununterbrochen über eine lange Zeit in der Sonne aufhalten.

- **Mittagssonne meiden:** Menschen, die in südlichen Ländern wohnen, wissen, warum sie sich zur Mittagszeit drinnen aufhalten und die Rollläden runterlassen. Dann ist nämlich nicht nur die Hitze unerträglich, sondern auch die UV-Strahlung besonders intensiv und es ist für Klein und Groß angeraten, sich ein kühles Plätzchen im Haus zu suchen. So ist auch ein angenehmer und gesunder Mittagsschlaf für die Kinder möglich.

- **Viel trinken:** Gerade an heißen Tagen ist es für Kinder wichtig, viel Flüssigkeit aufzunehmen (am besten Wasser, kühler, ungesüßter Kräutertee oder gespritzte Fruchtsäfte). Das Essen von saftigem Obst, etwa einer Melone, erfüllt den gleichen Zweck. «

Väter haben einen wichtigen Platz und sollen ihn ausfüllen

Wertvolle Väter-Zeit

Schon Wilhelm Busch sagt:
„Vater werden ist nicht schwer.
Vater sein dagegen sehr.“

Viele Väter nicken dazu wahrscheinlich zustimmend. Jede Rolle im Leben hat ihre besonderen Herausforderungen. So auch das Vater-Sein.

Die Wichtigkeit des Vaters.

Lange wurde die Wichtigkeit des Vaters für die Entwicklung eines Kindes unterschätzt, was zu Verunsicherungen geführt hat und immer noch führt. Wie können und sollen Männer ihre Rolle als Vater definieren und eine Beziehung zu ihrem Kind aufbauen? Vor allem in den ersten Lebensmonaten eines Kindes suchen Väter häufig ihren Platz, wird doch oft propagiert, dass in dieser Zeit vor allem Mütter die zentralen Bezugspersonen für das Kind sind. Natürlich gibt es in dieser Zeit Aufgaben, die der Vater in der Versorgung eines Kindes nicht übernehmen kann, wie etwa das Stillen. Gleichzeitig gibt es unzählige Möglichkeiten, wie er von Anfang an die Vater-Kind-Beziehung stärken kann, zum Beispiel wickeln, zu Bett legen oder in der Nacht beruhigen.

Zeit und Nähe. Neben der Versorgung der Grundbedürfnisse sind es zwei Dinge, die für eine gute Entwicklung des Kindes zentral sind: Zeit und Nähe! Die vergangenen Wochen, in denen das Leben völlig auf den Kopf gestellt und der soziale Austausch auf ein Minimum reduziert wurden, waren für viele Eltern eine Chance, diese beiden angeführ-

ten Dinge zu leben. Sie bekamen teilweise Zeit mit ihrem Kind geschenkt, die ihnen der normale Alltag nicht erlaubt. Auch Väter konnten dadurch mit Ihren Kindern Erlebnisse teilen, die sie sonst nur aus Schilderungen der Mütter kennen – wie zum Beispiel das Lernen zu Hause.

Der Wille macht's.

Ob im selben oder in getrennten Haushalt(en): Die Zeit, die das Kind mit dem Vater verbringt, ist ein Gewinn. Voraussetzung ist natürlich, dass der Vater sich die Zeit nimmt, das Kind tatsächlich kennenzulernen, für das Kind erreichbar zu sein, sowohl physisch als auch emotional. Das Kind lernt so, dass es mehrere Menschen gibt, bei denen es Trost, Schutz, aber auch Antworten findet. Eine wichtige Voraussetzung, damit sich eine gute Vater-Kind-Beziehung entwickeln kann, ist auch, dass Mütter dieser nicht im Weg stehen, sondern sie zulassen.

Verschiedenheit als Gewinn.

Männer und Frauen sind verschieden. Genauso interagieren Väter und Mütter unterschiedlich mit ihren Kindern. Dabei muss man sich als Eltern weder übertrumpfen noch alles genau gleich machen. Das große Erziehungsziel sollte dasselbe, aber der Weg dorthin darf bunt und vielfältig sein. Genau das ist es, von dem ein Kind in seiner Entwicklung profitiert. Es lernt unterschiedliche Verhaltensweisen, sich in der Welt zu bewegen oder mit Dingen umzugehen. Es erlebt unterschiedliche Blickwinkel auf das Leben. «

BEGLEITEN

BELEBEN
BESTÄRKEN

VERONIKA BURTSCHER-KIENE
EHE- UND FAMILIENZENTRUM,
DORNBIERN
www.erziehungsgedanken.com



**Die gute
Nachricht:
Werbung
hat jetzt
mehr Effekt.
Die schlechte:
Keine Werbung
auch.**

Widerstehen Sie der Versuchung, jetzt Ihr Marketingbudget zu kürzen:
Schon sechs Monate lang nicht on air zu sein, kann Ihre Bekanntheit um 39% senken.
Gleichzeitig haben vergangene Krisen bewiesen: Wer jetzt wirbt, spürt die Effekte bis
weit in den kommenden Aufschwung hinein. Denn Werbung wirkt in Zeiten einer
Rezession besonders stark.

Mehr Fakten zu den Stärken von Werbung in Krisenzeiten finden Sie auf iaa-austria.at

The Global Compass
of Marketing
Communications

IAA-austria.at

Diese Initiative wird unterstützt von

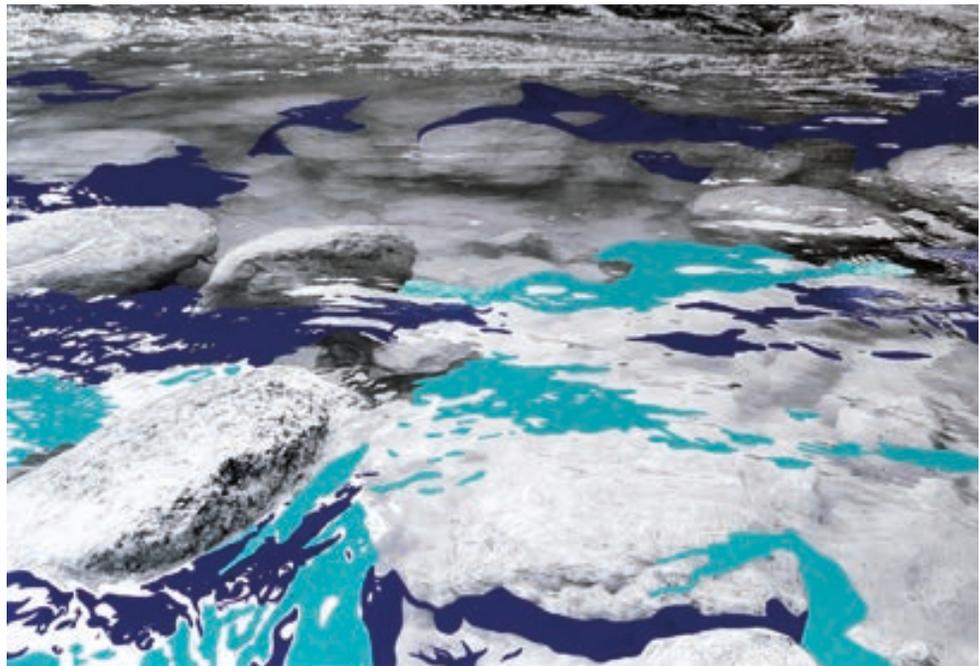


Katholische
KirchenBlatt
Vorarlberg

IAA
AUSTRIA

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Wasser,
gar nützlich ist es und demütig
und kostbar und keusch.

FRANZISKUS-QUELLEN, BUTZON & BERCKER 2009



Wasser. Aluminium-Tafel von Schüler/innen der 7o-Klasse, BORG Oberndorf bei Salzburg MARKUS HUBER

Kostbare Schwester Wasser

Sonnengesang

Franz von Assisi preist Gott mit den Elementen der Natur. Ein Stück Weltliteratur über die Wunder der Schöpfung, bald 800 Jahre alt.

Jugendliche lassen den Sonnengesang lebendig werden. Sie gestalteten mit der Kunstpädagogin Maria Juen Aluminium-Tafeln zu Strophen des Sonnengesangs und teilen ihre Gedanken.



**Teil 2 von 6
Wasser**

**MIT BRUDER
HANS PRUCKNER**
KAPUZINER UND
RELIGIONSLEHRER
ÖSTERR. KAPUZINERPROVINZ

Am Pfingstmontag haben wir in unserer Kapuzinergemeinschaft Salzburg bei der Laudes den Psalm 104 gebetet. Der Beter oder die Beterin hat ein Loblied auf den Schöpfer verfasst, das dem Wasser gewidmet ist wie eine Strophe aus Franz von Assisis Sonnengesang: „Du lässt die Quellen hervorsprudeln in den Tälern, sie eilen zwischen den Bergen dahin. Allen Tieren des Feldes spenden sie Trank, die Wildesel stillen ihren Durst daraus. An den Ufern wohnen die Vögel des Himmels, aus den Zweigen erklingt ihr Gesang. Du tränkst die Berge aus deinen Kammern, aus deinen Kammern wird die Erde satt. Du lässt Gras wachsen für das Vieh, auch Pflanzen für den Menschen, die er anbaut.“

Alles fließt. Mir ist dabei bewusst geworden, welch gewaltige und höchst aktuelle Vision wir gelesen haben. Schwester Wasser ist für den Psalmisten wie für Franz von Assisi ein Element, das alle Wesen verbindet. Es ist enorm wichtig für das Leben der Menschen und für die Ökosysteme. Daher hat Franziskus dazu aufgerufen, dankbar, geschwisterlich und verantwortungsvoll mit diesem kostbaren Gut umzugehen. Das spiegelt sich auch in den Erfahrungen der Schülerinnen. ◀ BRUDER HANS PRUCKNER

Vor der Geburt und nach dem Tod. Meine ersten Berührungspunkte mit Wasser waren vermutlich jene Monate, als ich noch im Mutterleib im Fruchtwasser herumgeschwommen bin. Auch kann ich mich noch sehr gut erinnern, wie ich das Schwimmen im Gardasee gelernt habe und wie ich gemeinsam mit meiner Oma die Pflanzen in ihrem Gemüsebeet gegossen habe. Zudem spielt Wasser im täglichen Leben eine Rolle. Wir trinken jeden Tag zwei bis drei Liter, um zu leben. Vor kurzem konnte ich folgende Beobachtung machen: Als ein ehemaliger Schulkamerad gestorben ist, hat es mich an das Wasser gezogen, an den See oder an unseren Bach im Dorf. Sie haben für mich eine Stätte der Ruhe bedeutet. ◀ HANNAH MAIER

Von morgens bis abends. Ich komme mit dem Element Wasser jeden Tag in Berührung, sei es durch das Glas Wasser nach dem Aufwachen am Morgen oder die warme Dusche am Abend. Auch wenn ich in den Urlaub ans Meer fahre oder an den See, ist das eines der tollsten Erlebnisse überhaupt, weil ich so viel Freude am Wasser haben kann. Wasser ist für mich ein Segen und ich finde, wir sollten alle viel dankbarer und sparsamer mit Wasser umgehen. ◀ BIANCA MÜHLFELLNER ▶ **Nächster Teil der Serie: Feuer**



David Reed. Die abstrakten Kirchen-Glasfenster in der Basilika in Rankweil, geschaffen 2016, können in eine visuelle Leseerfahrung und „nüchterne Trunkenheit“ führen, wie Manfred Egender erklärt.

PFARRE RANKWEIL (3)

Innerer Gesang hebt an

Der Künstler Manfred Egender teilt in der KirchenBlatt-Serie „Mein Lieblingskunstwerk“ seinen Enthusiasmus für die drei Glasfenster von David Reed in der Basilika Rankweil: Da beginnt ihm „das stumme Dasein zu singen“ (Joseph Eichendorff). MANFRED EGENDER

Hier hat sich die zeitgenössische Kunst in die Kirche getraut. Mutige Verantwortliche beauftragten den prominent ausgewiesenen New Yorker Zeichner und Maler David Reed (geb. 1946), drei Kapellenfenster künstlerisch zu gestalten.

Der Künstler entscheidet sich bei den drei Fenstergläsern für einen formal strengen, farbigen Streifenrapport. Die symmetrisch vertikal und parallel gesetzten Farbbänder fächern sich oben strahlengleich auf und stemmen sich gegen die tiefen Rundbogenlaibungen. Sie geben

das geometrische Bild symbolisch frei. Hier werden keine assoziativen Bildmotive geliefert, es wird transformiert und transzendiert in einer abstrakten Modulation und Bestimmtheit von Form und Farbe. Ja, Kunst kann Transzendenzleistung erbringen. Reed steht im Vergleich, im etwas kleineren Format, zu überzeugenden Sakralwerken wie den Querschiff-Fenstern im Kölner Dom von Gerhard Richter (2007). Die Interaktionen der parallel geführten Farbstreifen bilden im Auge fortwährend neue Farbballi-

anen. Immerzu drängen sich neue Koalitionen des Kolorits in den Vordergrund. Unreflektiert wird dieser stilistischen Entscheidung Profanisierung unterstellt und Skeptiker wittern gleich eine Ächtung der Moderne. Gegenteilig zeigt sich der Künstler in diesem Fensterensemble als glaubhafter Übersetzer religiöser Vorlagen in einer subtil sachlich klaren Bildsprache. Der Betrachter wird gefordert, zurückgeworfen auf die persönliche Unterlegung von Glaubenstexten und Bildgeschichten - „damit das stumme Dasein anfängt

zu singen“ (Joseph Eichendorff). Dies kann sogar in einer „nüchternen Trunkenheit“ als visuelle Leseerfahrung münden. Das künstlerische Bekenntnis Paul Klees „Kunst gibt nicht Sichtbares wieder, sondern macht sichtbar“ behält hier seine Gültigkeit.

Die künstlerische Arbeit von David Reed hat mich seit den 1990er-Jahren begeistert. Wer ihn als Guide durch die elitären Galerien im New Yorker Chelsea erlebt hat, erkennt in ihm außerdem einen reichen Menschen. «

Manfred Egender, geb. 1954, ist ein renommierter Bregenzerwälder Künstler. Von 1974 bis 1978 hat Egender bei Oswald Oberhuber an der Universität für Angewandte Kunst in Wien studiert. Seine hochreflexiven Bildträger vereinen sprachliche Brillanz und handwerklich fundierte Bauweise. Mit seiner Kölner Galerie Ulrich Müller steht der Maler mit einem Bein im internationalen Kunstgeschehen. Manfred Egender hat vor seiner Pensionierung im Herbst 2019 als Lehrer für Bildnerische Erziehung am BORG Götzis Generationen von Schüler/innen für die Kunst begeistert. Es gehört zu einer der Überzeugungen von Manfred Egender, dass Religion und Kunst im Kult die gleichen Wurzeln haben. WOLFGANG ÖLZ



Entgeltliche Einschaltung
Foto: BME/Adobe Stock

bmf.gv.at/corona

Mehr Geld für unsere Betriebe

Fixkostenzuschuss

 **Bundesministerium
Finanzen**

Mit dem Zuschuss zur Deckung von Fixkosten helfen wir Ihrem Unternehmen:

- beträgt bis zu 75 % der Fixkosten, abhängig vom Umsatzausfall
- wird noch heuer ausbezahlt und muss nicht zurückbezahlt werden
- kann für bis zu 3 zusammenhängende Monate geltend gemacht werden
- kann ab sofort über FinanzOnline beantragt werden

Alle Informationen auf bmf.gv.at/corona oder unter **050 233 770**
von Mo. bis Do. von 7.30 bis 15.30 und am Fr. von 7.30 bis 12 Uhr

SONNTAG 14. JUNI

9.00 Katholischer Gottesdienst aus St. Margarethen im Burgenland. **ServusTV**

11.40 Beethoven – Ein Geisterpiel (Konzert). Zum 250. Geburtstag Beethovens realisiert das Staatstheater Mainz ein Projekt, in dem die durch den Hörverlust verbundene Isolation und Vereinsamung des Künstlers im Mittelpunkt steht. **3sat**

12.30 Orientierung. Das Religionsmagazin berichtet über aktuelle Ereignisse im Leben der Religionen, national und international. **ORF 2**

19.15 Schätze der Welt (Dokumentation). Santa Maria delle Grazie und „Das Abendmahl“, Italien. **ARD-alpha**

20.15 Billy Elliot – I Will Dance (Tanzfilm, GB, 2000). Ein Tanzfilm, angesiedelt in einer englischen Arbeitersiedlung, zur Zeit des Bergarbeiterstreiks Mitte der 80er-Jahre: Ein Elfjähriger entdeckt seine Leidenschaft für den Tanz (Whg. Do 13.45 Uhr). **arte**

MONTAG 15. JUNI

20.15 100 Tage Corona (Dokumentation). Lockdown – Wie Corona Österreich verändert hat. **ORF III**

20.15 Sterne über uns (Drama, D, 2019). Eine alleinerziehende Mutter, die durch eine Verkettung unglücklicher Umstände obdachlos geworden ist, haust mit ihrem Sohn in einem winzigen Zelt am Kölner Stadtrand. Doch niemand soll von der Obdachlosigkeit erfahren. Herausragend gespieltes, mitreißendes Drama über den hartnäckigen Kampf gegen sozialen Abstieg und den drohenden Zerfall einer Familie. **ZDF**

23.30 Wir schicken ein Schiff (Dokumentation). Seenotrettung im Auftrag der Kirche. **Das Erste**

DIENSTAG 16. JUNI

17.55 Unsere Haut – robust und sensibel (Gespräch). Im „alphathema Gespräch“ korrigiert die Dermatologin Dr. Yael Adler die Vorstellung, man könnte mit Reinigungs- und Pflegeprodukten seiner Haut etwas Gutes tun. Eher sei das Gegenteil der Fall: Die für die Immunfunktion wichtigen Bakterien auf der Haut werden mit Duschcremes weggespült oder durch Peelings weggerubbelt. **ARD-alpha**



So 20.15 Wunder. Ein Bub mit entstellten Gesichtszügen kommt in ein Alter, wo er den Schritt aus der behüteten Isolation des Familienlebens in die oft feindselige Realität der Schule tun muss. Ein aufrechter und wichtiger Appell für mehr Toleranz und Feingefühl im Umgang mit von der Natur Benachteiligten, der zwischen Ernst und Humor angesiedelt ist. **ORFeins**

Foto: ORF/Pro7/Studiocanal

22.35 kreuz und quer (Dokumentation). Ein Recht auf den Tod? Das Recht auf Leben wird allgemein als Menschenrecht anerkannt. Gibt es aber auch ein Recht auf den Tod? **ORF 2**

23.10 kreuz und quer (Dokumentation). Der Weg zur Erleuchtung – Heiligtümer des Buddhismus. **ORF 2**

MITTWOCH 17. JUNI

8.00 Evangelischer Gottesdienst aus Oberwart. **ORF III**

13.55 Über uns nur der Himmel (Dokumentation). Almaftrieb in Kärnten und der Steiermark. **3sat**

19.00 Stationen (Religionsmagazin). Leben als Minderheit. Eine andere Sprache, eine andere Hautfarbe, eine andere Religion – es kann anstrengend sein, nicht zur Mehrheit zu gehören, und manchmal auch gefährlich. **BR**

DONNERSTAG 18. JUNI

11.00 Der Retter der Bienen (Dokumentation). Während die Bienenbestände weltweit drastisch sinken, erlebt eine Bienenart auf der größten Insel des Mittelmeers ihr Comeback: die Sizilianische Biene. Der Imker und Bienenzüchter Carlo Amodio hat ihr sein Leben verschrieben. **arte**

21.15 Urlaub in Österreich (Dokumentarfilm). Ob mit dem Pferd oder dem Mountainbike quer über die Alpen, mit dem Kajak Flüsse erwandern oder mit der Familie eine ruhige Zeit am Bauernhof verbringen und die Nähe zu Tieren und Natur genießen. Österreich hat für jeden Urlaubstyp etwas zu bieten. **ServusTV**



Sa 19.20 Die Zeugen – Eine Reise zu den letzten Überlebenden des Holocaust. Die Doku begleitet die Journalistin Alexandra Förderl-Schmid und den Fotografen Konrad Rufus Müller bei der Entstehung ihres Buches über die letzten noch lebenden Opfer des Holocaust. Jeder der fünf Überlebenden verarbeitet seine schrecklichen Erlebnisse von damals anders. **3sat**

Foto: ZDF/Pfeiffer

FREITAG 19. JUNI

11.25 Das Geheimnis der Bergkräuter (Dokumentarfilm). Steiermark – Das Erbe der Mönche. In der größten Klosterbibliothek der Welt gibt es im Benediktinerstift Admont eine historische Herbarien-Sammlung zu bestaunen. Im Klostergarten von Stift St. Lambrecht werden heilende Tinkturen aus Bergkräutern hergestellt. **ServusTV**

20.15 Nylons und Zigaretten (Drama, F, 2010). Der vorzüglich gespielte Film fängt die Aufbruchsstimmung im befreiten Frankreich der unmittelbaren Nachkriegszeit ein, die auch von der Unsicherheit vor dem Leben in den USA geprägt ist. **arte**

21.20 Eine musikalische Reise durch Grafenegg (Konzert). Coronabedingt eine Soirée der besonderen Art: Unter freiem Himmel, inmitten des weitläufigen Schlossparks, gibt sich der Pianist und Intendant Rudolf Buchbinder mit verschiedenen Stimmführern aus dem NÖ Tonkünstler Orchester ein musikalisches Stelldichein. **ORF 2**

SAMSTAG 20. JUNI

17.00 Meryns Sprechzimmer. Online oder Ordination? Chancen und Nebenwirkungen der Telemedizin. **ARD-alpha**

23.45 Wort zum Sonntag von Ilka Sobottke, Mannheim. **Das Erste**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Gisela Ebmer, Wien. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit, von Sr. Karin Weiler, Caritas Socialis. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Lebens- und Glaubensweisen. So 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarre Halbturn, Burgenland. So 10.00, Ö2.



Foto: Pfarre

Ambiente. Wenn die Ferne fern bleiben muss. Wohin die Reise in Zeiten von Isolation, Ausgangsbeschränkungen und Abstandhalten gehen kann. So 10.05, Ö1.

Moment – Leben heute. Mein Garten – mein Glück. Die emotionalen Seiten des Gärtnerns. So 18.15, Ö1.

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. „Über die Entzauberung der modernen Welt.“ Anlässlich des 100. Todestages von Max Weber macht sich der evangelische Theologe Ulrich Körtner Gedanken über den Soziologen. Mo–Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Globaler Ausnahmezustand. Wie ein Virus die Welt verändert. Mo–Do 9.05, Ö1.

Betrifft: Geschichte. Hamstern. Alltägliche Versorgung in Krisenzeiten. Mo–Fr 17.55, Ö1.

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Ich seh, ich seh, was du nicht siehst. Vom Fassbaren und Unfassbaren in Physik und Mikrobiologie. Mi 21.00, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Wie kann man Terroristen Geld wegnehmen? Von eingefrorenen Konten und schlauen Computersystemen. Do 16.40, Ö1.

Logos. „Die Gegner des Papstes.“ Eine Sendung zu einer der ältesten Institutionen der Welt, dem Papsttum, einer Zentrale der Macht, die bis heute mit Kontroversen und Intrigen konfrontiert ist. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News
Täglich 20.20 Uhr.
www.vaticannews.va
Sonntag: Beim Papst zu Gast.

TERMINE

► **Charismatischer Gottesdienst.**
Fr 11. Juni, 19.30 Uhr, Pfarrkirche Hohenems St. Konrad.



ROLAND WEBER

► **Bittgang nach St. Arbogast,** anschließend Messfeier in der Kirche St. Arbogast.

Sa 13. Juni und Sa 20. Juni, jeweils 6 Uhr, Treffpunkt bei der Pfarrkirche St. Ulrich, Götzis.

► **Vatertag-Gottesdienste der Kath. Männerbewegung.** Gemeinsam das Vatersein und die Familie feiern.

So 14. Juni 9.30 Uhr, Pfarre Hohenems St. Karl.

9.30 Uhr, Pfarre Feldkirch Nofels.

10.30 Uhr, Pfarre Dornbirn Rohrbach.

► **Zoom-Talk.** Mit anderen Jugendlichen quatschen, sich austauschen und diskutieren - ganz frei, spontan, aber mit Inhalt: das ist der neue Zoom-Talk der Berufungspastoral der katholischen Kirche Vorarlberg. Anmeldung und Informationen: E.berufung@kath-kirche-vorarlberg.at

Di 16. Juni, 19 bis 20 Uhr, Online-Plattform Zoom.

► **Herrenzimmer.** Männer reden über das, was Männer bewegt. Gastgeber: Alfons Meindl. Die Veranstaltung ist kostenlos und kann ohne Voranmeldung besucht werden.
Mi 17. Juni 19 bis 21 Uhr, Ehe- und Familienzentrum, Poststraße 2 / 3, OG, Dornbirn.

► **Ökumenisches Pilgern.** Am Fest Peter und Paul begibt sich der Pfarrverband Kleinwalsertal auf Pilgerschaft nach Loretto in Oberstdorf. Singend und betend führt der Weg vorbei an verschiedenen Stationen.

Infos: T 05517 5349 [E Pfarrverband-Kleinwalsertal@a1.net](mailto:E.Pfarrverband-Kleinwalsertal@a1.net)

Mo 29. Juni, 11 Uhr, Treffpunkt ist die Mariahilf-Kapelle in Unterwestegg, Ziel ist die Jakobskapelle, Loretto in Oberstdorf.

Kirchenmöbel aus Massivholz, gefertigt im Almtal.
Langlebig und geradlinig - wie wir.



www.wittmann-gmbh.at +43 7615 2291

Otmar-Burtscher-Ausstellung in Sonntag

„Kein Stern stört den anderen“

Der Otmar-Burtscher-Kenner Willibald Feinig zeigt in dieser Ausstellung das Werk eines großen Außenseiters der Vorarlberger Kunstszene.

Manche Künstler/innen und Kunstverständige haben Otmar Burtschers eigensinnige Malerei schon zu seinen Lebzeiten geachtet und gesammelt und tun es noch. In Altach, wo er am Ortsrand als armer unfreiwilliger Zölibatär gelebt hat, war er das Dorforiginal, neugierig beäugt, auch verspottet von der Jugend, bemitleidet und heimlich bewundert wie einer von einem anderen Stern. Burtscher, Sohn eines Walsers aus Sonntag, 1966 einsam verstorben, kommt in der Sonderausstellung 2020/21 im Museum Großes Walsertal in Sonntag in



Otmar Burtscher malte Blumen und Madonnen. FEINIG

seiner Bedeutung und Unabhängigkeit neu zu Geltung.

► **Kein Stern stört den anderen.**

Der Maler Otmar Burtscher (1894-1966). Sonderausstellung im Museum Großes Walsertal, Flecken 17, Sonntag. Jeweils Sonntag 14 bis 17 Uhr, bis 11. Oktober.

Infos: www.walsermuseum.at

Führungen: T 05553 8112 550.

TIPPS DER REDAKTION



DIEDAMSKOPF ALPIN TOURISMUS GMBH

► **Bergmesse am Diedamskopf.** Pfarrer Georg Willam feiert die Bergmesse unterhalb des Diedamskopf-Gipfels mit musikalischer Gestaltung durch die „Bauernkapelle Dornbirn“. Mit den Bergbahnen Diedamskopf ist der Gipfel leicht zu erreichen, von der Bergstation sind es circa 15 Minuten Fußweg. Die Bahn fährt ab 8.45 Uhr. Bei schlechtem Wetter findet die Messe in der Bergstation statt.

So 14. Juni, 11 Uhr, Diedamskopf, Schoppernaut.

► **KMB-Örfla-Schlucht-Wallfahrt.** Wallfahrt durch die Örfla-Schlucht mit der Katholischen Männerbewegung (KMB) nach St. Arbogast, ca. 20 Uhr Eucharistiefeier in der Kapelle. Anschließend Agape im Bildungshaus.
Di 16. Juni, 19 Uhr, Schwimmbad in der Riebe, Götzis.



FEHLE

► **Literatur + Musik in der Seekapelle - Lesen und Lesen lassen.** Eine Matinee für alle, die ohne Bücher nicht leben können. Davon wie das Lesen die Seele stärkt sowie die Fantasie beflügelt erzählen die Künstlerinnen Alexandra Lotz und Renate Bauer. Verena Zeisler, Obfrau des Vereins Musik in Herz Jesu, spielt an der Barockvioline. Kartenreservierung: E.renate.m.bauer@gmx.net T 0676 6905 423.

So 14. Juni, 11 Uhr, Seekapelle, Bregenz.

► **Auf der Suche nach der Kirche von morgen.** Ein digitales Neu.Land!-Kamingsgespräch mit der engagierten Kirchenentwicklerin Katharina Haubold. Zoom-Anmeldung: E.entwicklung@kath-kirche-vorarlberg.at
Fr 19. Juni, 19.30 bis 21 Uhr, Online-Plattform Zoom.

Feuerbestattung-
der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:
Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 14. Juni

L I: Ex 19,2-6a | L II: Röm 5,6-11
Ev: Mt 9,36-10,8

Montag, 15. Juni

L: 1 Kön 21,1-16 | Ev: Mt 5,38-42

Dienstag, 16. Juni

L: 1 Kön 21,17-29 | Ev: Mt 5,43-48

Mittwoch, 17. Juni

L: 2 Kön 2,1,6-14 | Ev: Mt 6,1-6.16-18

Donnerstag, 18. Juni

L: Sir 48,1-14 | Ev: Mt 6,7-15

Freitag, 19. Juni

L I: Dtn 7,6-11 | L II: 1 Joh 4,7-16
Ev: Mt 11,25-30

Samstag, 20. Juni

L: 2 Chr 24,17-25 | Ev: Mt 6,24-34

Sonntag, 21. Juni

L I: Jer 20,10-13 | L II: Röm 5,12-15
Ev: Mt 10,26-33

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Mag. Patricia Begle, Mag. Elisabeth Willi. Layout: Richard Waibel
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Claudia Scherrer DW 125 (Mo / Di / Do / Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Verbeurband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 46,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

KOMMENTAR

Gewalt oder nicht

Während sich Europa im 21. Jahrhundert hinter Stacheldraht versteckt, um die aus afrikanischen Ländern fliehenden Menschen fernzuhalten, wählte der Sklavenhandel eine andere Form der Menschenverachtung. Millionen Männer, Frauen und Kinder wurden als lebende Güter zur Ankurbelung der Wirtschaft aus vielen Teilen Afrikas nach Nordamerika verfrachtet. Und das, nachdem sich europäische Wirtschaftsflüchtlinge Nordamerika durch Völkermord angeeignet hatten. Wenn am 25. Mai 2020 ein 46-jähriger Mann am Boden liegend langsam erstickt, während zwei Männer auf ihm sitzen und einer in seinem Nacken kniet, dann ist das wie ein böses Sinnbild, wie eine Verdichtung dessen, was schon passiert ist. George Floyd wurde verdächtigt, dass der Geldschein, um den er sich soeben Zigaretten gekauft hatte, gefälscht war. Deshalb wurde die Polizei geholt. Die zu oft strapazierte Frage, ob Amerika oder Europa rassistischer sei, ist irrelevant. Wo beginnt Gewalt? Und wie werden wir sie los? Mit dieser Hypothek einer gewaltvollen Geschichte! Doch halt. Auch die Geschichte war nicht nur gewaltvoll. Mitten durch die Geschichte der Gewalt bahnt sich die Liebe ihr verzweigtes Kanalsystem. Bewässern lohnt sich.



MONIKA SLOUK
monika.slouk@koopredaktion.at

WORT DER WOCHE: JOSÉ H. GÓMEZ, VORSITZENDER DER US-BISCHÖFE

Brutale und sinnlose Tat



Jose H. Gomez, Vorsitzender der US-amerikanischen Bischofskonferenz, verurteilte den gewaltsamen Tod des Afroamerikaners George Floyd durch Polizeigewalt als brutale und sinnlose Tat. STEVE RUARK/AP/PICTUREDESK.COM

”

Die Tötung von George Floyd ist eine Sünde, die zum Himmel schreit nach Gerechtigkeit. So sollte es in Amerika nicht sein. Rassismus wird in unserer Lebensweise schon viel zu lange toleriert.

“

ZU GUTER LETZT

Wiederverwenden statt wegschmeißen

Die Re-Use-Sammeltage 2020 finden wieder statt. „Re-Use“ bedeutet „wieder-verwenden“, das Konzept hinter den Sammeltagen ist so einfach wie sinnvoll: Was ich selbst nicht mehr brauchen kann, gebe ich anderen weiter, die dafür Verwendung haben. Abgegeben werden funktionstüchtige, komplette und saubere Haushaltsgegenstände. Auch Elektrogeräte wie Staub-

sauger, Kaffeemaschinen, Stee-anlagen oder Waschmaschinen können gebracht werden. Nicht geeignet für Re-Use sind Kühlgeräte, Handys oder Röhrenbildschirme. Gesammelt werden die Gegenstände von der Caritas, Integra und der Lebenshilfe Vorarlberg. Sie werden sorgfältig sortiert, gereinigt und schließlich in den Second Hand Shops der beteiligten Organisationen verkauft. Gemeinsam tragen so alle dazu bei, dass gut erhaltene Haushaltsgegenstände länger verwen-

det werden und die Abfallberge nicht noch höher werden.

► **Fr 12. Juni, 13 bis 16.30 Uhr,** ASZ Vorderland, Sulz.
Sa 13 Juni, 9 bis 12 Uhr, DLZ Blumenegg, Thüringen.



Das Go-Cart kann wieder flott gemacht und verkauft werden. CARITAS

HUMOR

Ein Schönheitschirurg zum anderen:
Na, was machst du denn heute für ein Gesicht ...



s' Kirchamüsele

Tempo 100 uf d'r Rheintalauto-
bahn. I glob, des wänd jetztt
alle. Corona hot nämlich zagt:
Langsamer isch viieel
schöner!